



TENNIS

11. JAHRGANG

HEFT 6 1967



PREIS 1,- MDN

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES DER DDR
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Trotz Matchbälle doch noch verloren

Gute Besetzung des IV. internationalen Turniers von Buna-Halle / Peter Fahrman strahlender Sieger / Hella Riede kassierte drei erste Preise / Johannes/Luttrupp verpaßten trotz einer 6:3, 5:2 und 40:15-Führung den Einzug ins Finale

Zum vierten Mal stand das von Buna-Halle durchgeführte internationale Turnier um den Wanderpokal der Zeitung „Freiheit“ im Blickpunkt der halle-schen Tennisgemeinde. Sehr vielversprechend war die Besetzung des Herren-Einzels; Slicek, Laudin, Mykida, Suk (alle CSSR), Kubaty (Polen), Grage (Dänemark) sowie Fahrman, Luttrupp und Rautenberg von unserer Ranglistenspitze galten als aussichtsreiche Pokalanwärter. Selbst die größten Tennispropheten hätten wohl mehr als einen „Dreier-Weg“ wählen müssen, um bei ihrem Tip auf den mutmaßlichen Sieger alle Möglichkeiten und Varianten zu berücksichtigen.

Viele tippten auf den starken Slicek und auf Laudin. Aber unser „Pitt“ Fahrman, der Mann mit dem großen Kämpferherzen, enttäuschte seine Freunde nicht und spielte „sein“ Turnier sicher nach Hause, und zwar sicher als es das Ergebnis widerspiegelte. Mit dem Studentenmeister Albl (6:0, 3:6, 6:2), Laudin (0:6, 6:0, 6:1), Mikysa (7:5, 6:0) und Suk — schlug in der Vorschlußrunde Slicek mit 6:2, 6:3 verblüffend sicher — warf er hintereinander vier CSSR-Spieler aus dem Rennen. Den Gatten der erfolgreichsten Tennisspielerin der CSSR aller Zeiten und heute Cheftrainerin der Damen, Vera Sukova-Pucejova, schlug Fahrman im Finale sicher mit 6:4, 6:3 und konnte neben dem Ehrenpreis der „Freiheit“ auch den verdienten Beifall sowie die ehrliche und begeisterte Anerkennung aller entgegennehmen. Gute Chancen hatte man auch Werner Rautenberg eingeräumt. Doch er enttäuschte nach seinem Vorjahrsieg, denn bereits in seinem ersten Spiel schied er gegen den unverdrossen und taktisch sehr klug kämpfenden CSSR-oldtimer Stojan mit 4:6, 6:1, 5:7 aus.

Das Damen-Einzel beherrschte die große Favoritin Hella Riede (Buna-Halle). In der Schlußrunde hatte die CSSR-Spielerin Eva Zednickova gegen Hella nie eine Chance und verlor schnell mit 3:6, 0:6. Die sympathische Spielerin aus Plzen hatte vorher unserer mehrfachen Exmeisterin Eva Johannes, die man im Finale erwartet hatte, einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die früher für Halle spielende Eva führte gegen Zednickova mit 6:2, 3:1 und 40:15, und man glaubte auch, daß sie auf Grund ihrer großen kämpferischen Qualitäten den Einzug ins Finale schaffen würde. Plötzlich lief es aber bei ihr nicht mehr, und mit Glück und auch taktischem Geschick gelang der CSSR-Sportlerin mit 2:6, 6:4, 6:4 noch der Sieg. Stark verbessert gegenüber der letzten Saison hatte sich Brigitte Streckler gezeigt, die über die Polin Drac (Krakow) und Svacinova (Prag) die Vorschlußrunde erreichte und hier Hella Riede im zweiten Satz einen

UNSER TITELBILD zeigt den neuen Deutschen Meister der DDR, Ulrich Trettin, der in Leipzig zum ersten Mal den Titel sozusagen im Freien gewann. Damit ist nun Ulli Doppelmeister — in der Halle und draußen.

Foto: Schlage

sehr beherzten Kampf (0:6, 5:7) lieferte.

Daß es nicht nur auf die Schlaghärte und Schnelligkeit ankommt, sondern daß ein wohltemperierter Schlag in der richtigen Spielphase ebenfalls zum Erfolg führen kann, bewiesen im Herren-Doppel Slicek/Novak (CSSR — Polen). Mit ihren sicheren Returns und dem konsequenten Ausnutzen der sich bietenden Chancen bezwangen sie im Finale auch ihre Landsleute Laudin/Albl mit 6:2, 7:5, nachdem Slicek/Novak vorher bei den Polen Meres/Sielkiewicz einen harten Strauß (8:6, 9:7) auszufechten hatten. Fahrman/Rautenberg führten im Semifinale gegen Laudin/Albl beim wetterbedingten Abbruch mit 6:4, 3:6 und 3:1, fanden dann aber am nächsten Vormittag leider nicht zu ihrem Spiel und verloren mit 6:4, 3:6, 6:8.

Ein reines DDR-Endspiel bahnte sich im Mixed an. Nachdem Hella Riede/Rautenberg über Anne Lindner/Fahrman mit 6:1, 7:5 in die Schlußrunde einzogen, sahen im zweiten Vorschlußrundenmatch Eva Johannes/Luttrupp gegen Eva Zednickova/Laudin bei 6:3, 5:2 und 40:15 bereits wie die Sieger aus. Als es jedoch den Gästen gelang, die beiden Matchbälle abzuwehren, steigerte sich Laudin von Spiel zu Spiel und hatte schließlich den größten Anteil daran, daß das CSSR-Paar mit 3:6, 9:7, 6:4 den Sieg noch aus dem Feuer riß. In der Schlußrunde waren aber Riede/Rautenberg ausgeglichener als ihre Gegner, um sich den 6:3, 3:6, 6:4-Erfolg noch entreißen zu lassen.

Abschließend noch eine Randbemerkung: Der Veranstalter wäre zwecks besserer Zuschauerresonanz besser beraten gewesen, wenn er an den ersten Turniertagen (Donnerstag und Freitag) die Eintrittspreise gesenkt hätte, um auch die „Stundenbesucher“ (bei den vollen Arbeitstagen) für einen stärkeren Zuspruch zu gewinnen.

Karl-Heinz Sturm

Herren-Einzel: 1. Runde: Stojan — Pfeil 6:1, 6:4, Zednick (CSSR) — Glück 3:6, 7:5, 7:5, Suk — Riesing 6:0, 6:1, Novak — Baltzer 6:1, 6:2, Wolf — Metzke 6:2, 6:0, Salecker — Faber 6:8, 6:2, 11:9, Slicek — Espenhahn 6:2, 6:4, Albl — Voigt 6:1, 6:2, Meres (Polen) — Obst 6:1, 6:0, Laudin — Dahms 6:4, 6:0, Luttrupp — Dr. Töpel 6:0, 6:0, Grage — Dr. Bergmann 2:6, 6:3, 6:3, Sielkiewicz — Heinz 6:3, 9:7; 2. Runde: Stojan — Rautenberg 6:4, 1:6, 7:5, Suk — Zednick 6:2, 6:4, Novak — Wolf 6:4, 6:4, Slicek — Salecker 6:0, 9:7, Fahrman — Albl 6:0, 3:6, 6:2, Laudin — Meres 6:0, 6:2, Luttrupp — Grage 6:4, 7:5, Mikysa — Sielkiewicz 6:2, 7:5; 3. Runde: Suk — Stojan 6:3, 6:2, Slicek — Novak 6:3, 6:2, Fahrman — Laudin 0:6, 6:0, 6:1, Mikysa — Luttrupp 6:3, 4:6, 6:4; Vorschlußrunde:

Jugend macht sich

Schöne Achtungserfolge konnten die Jugendlichen des TSC Berlin auf ihrer Ungarn/CSSR-Tournee verzeichnen. Von den beiden Klubvergleichskämpfen in Prag gewannen sie gegen Roter Stern mit 5:2, mußten aber den starken Jungen von Motorlet einen 6:2-Sieg überlassen. Die beiden Punkte errangen Veronika Koch — Suchankova 6:3, 6:0, und V. Koch/Naumann — Suchankova/Slanar 7:5, 6:1.

In Budapest verloren die Berliner den Städtekampf knapp mit 8:10. Jungen-Einzel: 5:7, Jungen-Doppel: 1:2, Mädchen und ein Mixed: 2:1. Bettina Borkert — Fuchs 6:4, 6:3, Borkert — Graczel 6:3, 2:6, 3:6, Borkert/Weise — Csorba/Fleischer 6:4, 2:6, 3:6 (Punkt für Berlin). Interessante Ergebnisse bei den Jungen: Weise — Szell 6:3, 4:6, 6:4, Weiß — Benyik 1:6, 6:4, 1:6, Schneider — Fleischer 6:4, 3:6, 4:6, Frick — Meszaro 4:6, 4:6, Weiß und Weise stiegen in Budapest zum TSC hinzu.

Beim „Internationalen“ in Bratislava (CSSR) zeigte von unserer Equipe Brigitte Hoffmann die beste Leistung. Sie spielte gegen Kunstfeldova (CSSR) 7:5, 6:4, gegen Ketterle (West.) 6:0, 6:4 und unterlag Toyne (Australien) mit 1:6, 2:6. Außerdem spielten: Trettin — Seifert 2:6, 3:6, Luttrupp — Mls 8:6, 6:4, gegen Koudelka 3:6, 2:6, Luttrupp/Trettin — Howe/Javorsky (Australien — CSSR) 5:7, 2:6, Luttrupp/Bettina Borkert — Volkova/Mls 6:2, 4:6, 4:6. Die Sieger: Herren-Einzel: Kodes — Tiriac (Rumänien) 1:6, 13:11, 6:2; Damen-Einzel: Vopickova — Palmova 6:2, 6:3; Herren-Doppel: Tiriac/Nastase — Safarik/Kukal 6:1, 6:4; Mixed: Vopickova/Javorsky — Rosslerova/Kodas 4:6, 6:2, 6:4.

Suk — Slicek 6:3, 6:2, Fahrman — Mikysa 7:5, 6:0; Schlußrunde: Fahrman — Suk 6:3, 6:4.

Damen-Einzel: 1. Runde: Riede — Plath 6:0, 6:0, Streckler — Drac 6:4, 10:8, Svacinova (CSSR) — Lange 6:1, 6:1, Johannes — Marhold 6:1, 6:0, Pflaume — Cajtnamlova (CSSR) 6:4, 6:3, Bloch-Joergensen (Dänemark) — Bernhardt 10:8, 6:2, Schroeder — Schulze 6:1, 6:4, Zednickova — Schroeder 6:0, 6:4; 2. Runde: Riede — Stojanova (CSSR) 6:0, 6:1, Streckler — Svacinova 6:4, 3:3, Johannes — Pflaume 6:3, 6:3, Zednickova — Bloch-Joergensen 6:1, 6:0; Vorschlußrunde: Riede — Streckler 6:0, 7:5, Zednickova — Johannes 2:6, 6:4, 6:4; Schlußrunde: Riede — Zednickova 6:3, 6:0.

Herren-Doppel: 1. Runde: Fahrman/Rautenberg — Matzke/Dr. Töpel 6:0, 6:0, Grage/Sturm — Glück/Heinz 7:5, 6:0, Luttrupp/Stojan — Obst/Riesing 6:1, 6:0, Laudin/Albl — Baltzer/Faber 6:1, 3:6, 6:3, Slicek/Novak — Pfeil/Espenhahn 6:0, 6:1, Salecker/Woll — Zednick/Dahms 6:3, 6:3, Meres/Sielkiewicz — Dr. Bergmann/Voigt 6:2, 6:2; 2. Runde: Fahrman/Rautenberg — Grage/Sturm 4:6, 6:4, 6:1, Laudin/Albl — Luttrupp/Stojan 6:4, 6:3, Slocek/Nvak — Salecker/Woll 7:5, 6:3, Meres/Sielkiewicz — Mikysa/Suk 6:4, 6:4; Vorschlußrunde: Laudin/Albl — Fahrman/Rautenberg 4:6, 6:3, 8:6, Slicek/Novak — Meres/Sielkiewicz 8:6, 9:7; Schlußrunde: Slicek/Novak — Laudin/Albl 6:2, 7:5.

Mixed: 1. Runde: Riede/Rautenberg — Lange/Riesing 6:0, 6:0, Bloch-Joergensen/Grage — Stojanova/Stojan 6:2, 4:6, 11:9, Svacinova/Suk — Bernhardt/Salecker 6:2, 6:1, Lindner/Fahrman — Schulze/Espenhahn 6:2, 6:0, Johannes/Luttrupp — Schroeder/Obst 6:3, 6:0, Streckler/Heinz — Cajtnamlova/Mikysa 6:4, 6:3, Drac/Meres — Pflaume/Dr. Bergmann 6:3, 6:1, Zednickova/Laudin — Plath/Wolf 6:4, 6:0; 2. Runde: Riede/Rautenberg — Bloch-Joergensen/Grage 6:2, 6:3, Lindner/Fahrman — Svacinova/Suk 6:0, 6:0, Johannes/Luttrupp — Streckler/Heinz o. Sp., Zednickova/Laudin — Drac/Meres 6:4; Vorschlußrunde: Riede/Rautenberg — Lindner/Fahrman 6:1, 7:5, Zednickova/Laudin — Johannes/Luttrupp 3:6, 9:7, 6:4; Schlußrunde: Riede/Rautenberg — Zednickova/Laudin 6:3, 3:6, 6:4.

Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Riede/Zednickova — Pflaume/Streckler 6:3, 6:3, Johannes/Lindner — Bloch-Joergensen/Stojanova 6:3, 6:0; Schlußrunde: Riede/Zednickova — Johannes/Lindner 6:1, 7:5.

Trostrunde: Herren-Einzel: Baltzer — Voigt 1:6, 6:4, 6:4, Damen-Einzel: Drac — Schroeder 6:3, 6:4.

Ein Danke-schön

Ehre, wem Ehre gebührt! Den Meistern, den Erfolgreichen — aber auch den ehrenamtlich wirkenden Mitgliedern unseres Verbandes. Diese mehr im Stillen wirkenden Funktionäre, die Treuesten der Treuen, bilden das Rückgrat in den Gemeinschaften, Bezirks- und Kreistachauschüssen und deren Kommissionen sowie auf Verbandsebene. Mit einem Wort: Sie sind der gute Geist. Darum gebührt ihnen allen für ihre wertvolle Arbeit der von Herzen kommende Dank, den sich unsere Ehrenamtlichen nach jeder Saison immer wieder aufs Neue verdienen. Und deshalb auch heute ein herzliches Danke-schön mit einem kräftigen Händedruck.

Von diesen langjährigen und verdienstvollen Funktionären wurden in diesen Tagen vom Präsidium unseres Deutschen Tennis-Verbandes vier Mitglieder mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Es sind dies die beiden Leipziger Gerhard Priesemeister und Joachim Poppe, aus Karl-Marx-Stadt Hans Hunger und Gottfried Bittner.

Priesemeister und LVB gehören zusammen — wer von LVB Leipzig spricht meint auch Priesemeister. Seiner Initiative ist u. a. die Erweiterung der Anlage um sieben auf zehn Plätze zu danken. Joachim Poppe gehört seit 1949 dem BFA in vielerlei Funktionen an. Allein 12 Jahre Vorsitzender der Spiel- und Wettkampfkommision, seit einem Jahr Chef des BFA.

Hans Hunger blickt auf 21 ehrenamtliche Tennisjahre zurück: Sektionsleiter von Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt (seit 1952), Vorsitzender der Spielkommission des BFA, über zehn Jahre in der gleichen Kommission des DTV, Staffelleiter der Verbandsliga und nebenbei erfolgreicher Übungsleiter — seine Damenmannschaft gibt im Bezirk den Ton an.

Einer der ältesten Funktionäre ist Gottfried Bittner, schon 1945 mit seiner ganzen Person und seinem großen Wissen für unseren Sport eine Lanze brechend. Er ist ein all-round-Mann für Tennis mit vielen Ideen; einst ein guter Spieler und heute ein noch besserer Funktionär mit großen Verdiensten um das Tennisleben in Karl-Marx-Stadt, dessen ruhiger KFA-Vorsitzender er seit Jahren ist.

Deutsche Meisterschaften

Die Überraschung: Helga und Wolf/Hünninger

Ulrich Trettin erstmals Deutscher Meister im Freien / Hella Riedel verlor trotz 4:1-Führung den zweiten Satz und damit ihren Titel / Nur 18 Damen bewarben sich / Durch Wolf/Hünninger ging nach langen Jahren wieder eine Meisterschaft nach Dresden

Betrachtungen von Rolf Becker (Leipzig)

Die diesjährigen Deutschen Meisterschaften der DDR, traditionsgemäß wieder in Leipzig durchgeführt, hatten eine ganze Reihe von Überraschungen parat. Die wohl größte war die Niederlage der dreifachen Titelverteidigerin Hella Riede (Buna Halle) im Endfinale gegen die 23jährige Helga Magdeburg (TSC Berlin). Auch mit dem Erfolg von Wolf/Hünninger (TZ Dresden) im Herren-Doppel, die damit ihre sehr guten Ergebnisse in dieser Saison erneut bestätigten, war vorher kaum erwartet worden.

Programmgemäß verliefen dagegen die drei übrigen Konkurrenzen: Ulrich Trettin (TSG Berlin) hatte mit seinen diesjährigen Ergebnissen schon angedeutet, daß er diesmal erfolgreichen Anlauf auf seinen ersten Einzeltitel im Freien nehmen würde, während sich Hella Riede die Meisterschaft im Damen-Doppel (mit Brigitte Hoffmann) und im Gemischen Doppel (mit Hans-Jürgen Luttrupp) nicht nehmen ließ.

Zu den erfreulichen Seiten dieser Meisterschaft gehört ohne Zweifel der auch in diesem Jahr wieder sehr starke Zuschauerzuspruch schon vom ersten Tag an. Am Schlußtag dieser Titelkämpfe war der M-Platz der Tennisanlage der BSG Aufbau Südwest, die sich übrigens in vorzüglicher, wahrhaft meisterschaftswürdiger Verfassung befand, mit weit über 1000 Besuchern wirklich bis auf den letzten Platz besetzt. Die Messestadt hat wirklich noch ein dankbares Tennispublikum! Die Kämpfe brachten aber auch Enttäuschungen.

Enttäuschung Nr. 1: Die schwache Beteiligung! Diesmal konnten sich keine Bewerberin an Hand der mit der Meldung einzureichenden Ergebnisse sollten die Besten ausgewählt werden. Aber eine „Siebung“ war nicht notwendig, denn nicht mehr als 32 Herren und nur 18 (!) Damen bewarben sich um die fünf Meistertitel.

Enttäuschung Nummer 2: Keiner der zehn teilnehmenden männlichen Jugendlichen überstand die erste Runde. Wunderdinge konnten von unseren 15- bis 18jährigen Jungen ohnehin nicht erwartet werden. Aber daß nicht einer von ihnen über die erste Runde hinaus-

kam, ja, daß nicht einmal einer von ihnen auch nur einen Satz gewann, zeigt doch ganz klar, welche Arbeit in der Zukunft noch bewältigt werden muß.

Am besten wußten noch der Deutsche Jugendmeister Weiß (Wismut Aue) zu gefallen, der beim 5:7, 2:6 gegen Richter HSG DHK Leipzig besonders im ersten Satz einen energischen Widerstand entgegensetzte, der Bad Lausitzer Schmidt, der bei seiner 2:6, 4:6-Niederlage gegen Hans-Jürgen Luttrupp (Motor Mitte Magdeburg) im zweiten Satz mit 4:1 führte, und Botho Schneider (TSC Berlin), der gegen Gunnar Wolf mit 1:6, 7:9 unterlag. Ja, wenn Schneider nicht über 20 Doppelpfehler fabriziert hätte (wie überhaupt der Aufschlag eine ganz besondere Schwäche unserer Jugend ist), dann wäre sogar der zweite Satz zu gewinnen gewesen.

Schon mehrere Jahre ist Helga Magdeburg die härteste Rivalin der Hallenser Sportlehrerin Hella Riede im Kampf um den deutschen Meistertitel im Damen-Einzel. Während aber der Berlinerin in der Halle schon zweimal der große Wurf gelang, mußte sie sich im Freien immer wieder geschlagen begeben. In diesem Jahr nun hatte man am wenigsten damit gerechnet, daß sich Helga Magdeburg durchsetzen konnte. In zu schwacher Form hatte sie sich bei den vorangegangenen Turnieren (besonders beim „Internationalen“ in Zinnowitz) vorgestellt, ihr Selbstvertrauen schien angeknackzt zu sein. Ja, nach allem, was vorangegangen war, hatte es sogar den Anschein, als ob diesmal Brigitte Hoffmann vom TSC Berlin der Titelverteidigerin Hella Riede am meisten gefährlich werden könnte. Aber schon in der Vorschlußrunde stellte Helga Magdeburg ganz klar unter Beweis, daß sie wieder voll da ist und gab Brigitte Hoffmann nach einem temperamentvollen Kampf mit 7:5, 6:4 das Nachsehen.

Im Finale startete Helga Magdeburg mit einem Feuerwerk harter und platzierter Bälle. Kaum eine viertel Stunde war vergangen und die Berlinerin hatte den ersten Satz mit 6:1 gewonnen.



Herold Mönning

Merkur-Turnier
Mönnigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten
Tennisaiten für höchste
Ansprüche

HEROLD MÖNNIG · Saiten- und Catgutfabrik · Markneukirchen i. Sa.



Die glücklichste Meisterin ist die Berliner Helga Magdeburg mit der auch relativ besten Leistung. Nach Überwindung einer starken seelischen Belastung durch Krankheit im Elternhaus fand sie zu ihrem alten Selbstvertrauen und damit zu ihrer alten Form zurück. Bravo, Helga!

(Fortsetzung von Seite 3)

Fast schien es so, als ob Helga in diesem Satz ihre ganze Kraft und Kondition hineingelegt hatte, denn im zweiten kam Hella Riede, die das Spiel diktierte. Sie führte auch bald mit 4:1. Aber Helga Magdeburg hatte ihr Pulver noch nicht verschossen, ließ sich schon gar nicht durch den Rückstand von ihrer spielerischen Linie abbringen und entriß der Titelverteidigerin - nicht zu letzt dank der klugen und psychologisch geschickten Regie ihres Verlobten Taterczyński die Führung. Hella wurde von Spiel zu Spiel nervöser und mußte der Berlinerin den hochverdienten 6:1, 7:5-Sieg überlassen. Selten haben wir Hella Riede so nervös gesehen. Offenichtlich war die Hallenlerin vom konzentrierten und sehr selbstbewußten Spiel der Berlinerin vollkommen überrascht worden. Zweifellos muß man diesem Endspiel das Prädikat zusprechen, das beste Finalmatch dieser Titelkämpfe 1967 gewesen zu sein.

An die Klasse dieser Damen-Einzel-Schlurunde kam jedenfalls das Finale im Herren-Einzel nicht heran. In Abwesenheit des Vorjahrsmeisters Horst Stahlberg (Medizin Potsdam) - steht vor seiner Prüfung als Diplomtrainer - reichte es nun

DTV-Präsident Dr. Werner Richter und DTV-Vizepräsident Karl-Heinz Sturm waren einer Meinung: „Bei den Deutschen Meisterschaften wurde nur bestätigt, was alle diesjährigen internationalen Prüfungen unserer Ranglistenkader mit nicht zu übersehender Deutlichkeit zeigten: Von unserer gesamten Spitze konnte niemand im Vergleich zum Vorjahr einen qualitativ bedeutenden Leistungsanstieg aufweisen. Die Verbandsleitung wird die Lage nach Abschluß der Saison 1967 sorgfältig analysieren und daraus zu konsequenten Schlußfolgerungen gelangen müssen. Und der Nachwuchs? Einige Wenige haben, ungeachtet aller aufgetretenen Formschwankungen, unter Beweis gestellt, daß sie zu guten Hoffnungen berechtigen. Man sollte sich jedoch in dieser Altersgruppe vor einem zu schnellen Urteil hüten, insbesondere, da mehrere Jugendliche erst ihre erste Saison unter völlig neuen Bedingungen spielten. Bedenklich muß jedoch stimmen, daß der kämpferische Einsatz und die Willensqualitäten nicht nur im Wettkampf, sondern auch für Trainingserfolge eine entscheidende leistungsbestimmende Voraussetzung, sehr wenig entwickelt sind.“

doch endlich für den 27-jährigen Ulrich Trettin (TSC Berlin) zum Titelgewinn im Freien. In wirklich guter Verfassung präsentierte sich der Blondschopf aber nur in der Vorschulrunde, als er in einem mit großer Spannung erwarteten Spiel seinen alten „Kivalen“ und Doppelpartner Hans-Jürgen Luttrupp (Motor Mitte Magdeburg) mit 6:3, 6:0 keinen „Stich“ gelassen hatte. Im zweiten Vorschulrundenkampf sah es schon nach einer großen Überraschung aus, als Hans-Joachim Richter (DHAK) gegen Peter Fährmann mit 6:4 und 4:2 führte. Aber dann war bei Richter plötzlich der Spielfaden gerissen, während der vorher sehr nervös wirkende Fährmann endlich zu sich selbst fand. Richter gewann kein einziges Spiel mehr und mit einer unwahrscheinlichen Serie von zehn Spielen zog „Pitt“ Fährmann mit 4:6, 6:4, 6:0 ins Finale ein.

Von der Neuauflage der Schlurunde von 1965 hatte man sich mehr versprochen. Nur einen Satz lang griff Trettin an und gewann auch diesen ersten Satz mit 6:2 sehr schnell. Waren es nun die Passierbälle, die Fährmann gelangen, oder war es die Angst vor der eigenen Courage - jedenfalls blieb Trettin plötzlich in der Grundlinie „kleben“, ließ sich auch auf Fährmanns Spiel ein, was ihm leicht hätte zum Verhängnis werden können. Fährmanns Rezept bestand wohl in erster Linie darin, den Berliner von seiner spielerischen Linie abzubringen. Und das gelang ihm auch weitgehend. Trotzdem langte es aber noch zum insgesamt gesehen verdienten 6:2, 3:6, 7:5, 6:3-Sieg von Ulrich Trettin.

Trotz der Niederlage im Damen-Einzel war Hella Riede auch in diesem Jahr wieder am erfolgreichsten. Souverän beherrschten Hella Riede/Luttrupp das Mixed. Nur in der Vorschulrunde hatten sie mit Anne Lindner/Fährmann einige Mühe (8:6, 3:6, 6:3); im Finale waren sie aber von Helga Magdeburg/Trettin nicht zu gefährden - 6:3, 6:1 hieß es am Ende. Dagegen hatten Hella Riede/Brigitte Hoffmann im Damen-Doppel mit der neuen Kombination Helga Magdeburg/Anne Lindner viele Mühe. Immerhin hatten Magdeburg/Lindner bei einer 5:4-Führung im 2. Satz nicht weniger als sieben (!) Satzballen, die aber sämtlich abgewehrt wurden. Damit war der Widerstand offensichtlich gebrochen und mit 6:4, 7:5 holten sich Riede/Hoffmann den Titel.

Immer wieder Rätsel gaben Ulrich Trettin und Hans-Jürgen Luttrupp im Herren-Doppel auf. Beide bringen doch ganz hervorragende Voraussetzungen für einen guten Doppelspieler - sie verfügen beide über einen harten Aufschlag, ein gutes Flugballspiel, mit einem Wort, sie spielen ein modernes Doppel. Oft haben sie diese Eigenschaften in die Waagschale werfen können und manch schönen Erfolg errungen. So ist beispielsweise besonders ihr Vorjahrsieg in

Zinnowitz noch in bester Erinnerung. Dann jedoch wieder hat es den Anschein, als ob sie noch nie zusammengespielt hätten.

Von ihrer schlechtesten Seite zeigte sie sich jedenfalls wieder einmal ausgerechnet bei den Deutschen Meisterschaften, als sie in der Vorschulrunde von Wolf Hünninger ganz klar mit 6:3, 6:3 aus dem Titelrennen geworfen wurden. Die vorangestellten Bemerkungen sollen dabei keinesfalls den Triumph der Dresdner schmälern, die mit diesem Sensationserfolg unterstrichen, daß ihre diesjährigen Erfolge keineswegs dem Zufall entsprangen. Den i-Punkt setzten Wolf Hünninger im Finale mit ihrem 6:3, 3:6, 6:3, 3:6, 6:1-Sieg gegen Meisel/Richter. Ein verdienter Erfolg und Titelgewinn, während die Vorjahrsweiten ihre große Chance verpaßten und sich erneut mit dem Vizetitel begnügen müssen.

So schwach unser männlicher Nachwuchs in Erscheinung trat, so nachhaltig setzten sich die Mädchen in Szene, wenngleich diese Feststellung auf die 18-jährige Veronika Koch (Chemie Letna) und auf die 17-jährige Bettina Borkert (TSC Berlin) beschränkt werden muß. Veronika Koch kam bis in die Vorschulrunde des Damen-Einzel und schaltete dort dorthin u. a. immerhin unsere Ranglistenspielerin Nummer vier, Ellinor Liebskind (HSG Wissenschaft Jena) mit 6:4, 6:4 aus. Bettina Borkert erreichte das Viertelfinale und leistete hier ihrer Mannschaftskameradin Brigitte Hoffmann einen Kampf auf Biegen und Brechen, unterlag nur denkbar knapp mit 6:8, 5:7. Wenn der 17-jährigen Berlinerin bei einer 5:2-Führung im zweiten Satz der Satzgewinn nicht gelang, so ist die Ursache dafür nur in ihrer noch vorhandenen taktischen Schwäche zu suchen. Auch unser Altmeister Karl-Heinz Sturm, nach neunjähriger Pause wieder bei der Deutschen Meisterschaft aktiv und vielgefeiert, vertritt die Meinung, daß beide jungen Spielerinnen schon sehr bald den Sprung in unsere absolute Spitze schaffen können.

Herren-Einzel: Vorrunde: Schlegelmilch - J. Siegert 3:6, 6:1, 6:3, G. Siegert - Schieber 9:7, 6:4; 1. Runde: Fährmann - Fischer o. Sp., Sturm - W. Danicek 8:6, 6:1, Meisel - Frick 6:1, 6:0, W. Backhaus - Weise 6:2, 6:2, Wolf - Schneider 6:1, 9:7, Schäfer - Schlegelmilch 6:0, 6:0, Taterczyński - Hinneburg o. Sp., Richter - Weiß 7:5, 6:2, Luttrupp - Schmidt 6:2, 6:4, Schwink - Bötzel 6:1, 6:4, Heinz - Siegert 6:4, 7:5, Dobmaier - Klette 6:0, 6:2, Hünninger - Ehrhardt 6:4, 3:6, 7:5, Heinrich - Mauß 7:5, 6:0, Salecker - J. Backhaus 6:3, 6:0, Trettin - Langer 6:0, 6:0. 2. Runde: Fährmann - Sturm 7:5, 8:6, Backhaus - Meisel 7:5, 2:6, 6:4, Schäfer - Wolf 8:6, 7:5, Richter - Taterczyński 6:2, 6:1, Luttrupp - Schwink 6:4, 6:2, Dobmaier - Heinz 6:3, 7:5.

(Fortsetzung Seite 14)

Hennigsdorf ist eine Reise wert

Galabesetzung beim IV. Turnier in der Industriestadt an der Berliner Peripherie / Hella Riedel dreifache Siegerin / Trettin bewies seine dominierende Rolle / Überraschungen im Herren-Doppel / Die Elbestadt Magdeburg erneut mit starker Delegation.

Turnier-Resümee von Gerhard Püffeld

Das IV. Hennigsdorfer Tennisturnier überbot sowohl quantitativ als auch qualitativ alle bisherigen Veranstaltungen. Mit 65 Teilnehmern, darunter 16 Ranglistenspielern, wurden alle Erwartungen der Organisatoren übertroffen. Bei den Herren fehlte von der absoluten Spitze lediglich unser Deutscher Meister 1966, Horst Stahlberg, und bei den Damen Helga Magdeburg, die wegen einer Verletzung kurzfristig absagen mußte. Ob Stahlberg den „weiten“ Weg von Potsdam nach Hennigsdorf oder die starke Gegnerschaft fürchtete? Unter diesen günstigen Bedingungen, unterstützt durch einen strahlenden Sonnenschein, mußte dieses „Vierte“ natürlich ein voller Erfolg werden. Und wurde es auch! Infolge des großen Meldeergebnisses entschloß sich die Turnierleitung, bei den Herren (im Gegensatz zum Vorjahr) von Beginn an mit einer reinen B-Klasse zu spielen. Dagegen wurde bei den Damen das System beibehalten, die Verlierer der ersten Runde in der B-Klasse auszulosen. Die Doppel wurden nur in einer Klasse gespielt.

In den Einzelkonkurrenzen waren Hella Riede und Brigitte Hoffmann bei den Damen von vornherein in einer klaren Favoritenrolle. Wer aber bei den Herren diesmal die richtige Form besaß, ob Trettin seine diesjährige Leistungsstärke erneut unter Beweis stellen würde, oder ob nicht doch die „alten Hasen“ Fährmann und Rautenberg die Nase vorn haben, oder ob Hans-Jürgen Luttrupp diesmal energiegeladener anreisen würde, das alles war zu Beginn des Turniers noch offen. In den ersten beiden Runden verlief auch noch alles programmgemäß. Klare Favoritensiege - unter den „letzten acht“ aber keine Hennigsdorfer mehr. Dagegen versprach man sich von den Kämpfen um den Eintritt in das Viertelfinale sehr viel und hoffte, wenn schon nicht auf Sensationen, so jedoch auf harte und packende Auseinandersetzungen. Doch die Spitzenklasse zeigte erneut ihr souveränes Können und ließ ihren Gegnern keine Chance. Bitte! Fährmann - Heinz 6:3, 6:0, Rautenberg - Meisel 6:0, 6:1, Trettin - Heinrich 6:0, 6:1, Luttrupp - Glück 6:0, 6:1. Das war sehr deutlich.

Die Vorschulrundenspiele dagegen waren Leckerbissen auch für das Publikum. In der „oberen“ Paarung kämpften Werner Rautenberg und Fährmann erbittert um jeden Ball und um jeden Punkt. Fährmann, wie immer wieselflink und kämpferisch, Rautenberg konzentriert und angriffsfreudig, spielten ein wirkliches Klassestennis. In diesem „Duell“ entschieden Rautenbergs konsequente Attacken auf die Rückhand seines Gegners mit 3:6, 6:4, 6:1 den Sieg. In der „unteren Hälfte“ dominierte Trettin mit glasharten Aufschlägen und gekonnten Netzparaden. Leider ließ Luttrupp, vielleicht bedingt durch eine Fehlentscheidung zum 4:2 im ersten Satz, seinen gewohnten Einsatz vermissen. Der Wahlmagdeburger wirkte lustlos und

verschlug Bälle, die ihm bei größerer Konzentration Punkte bringen mußten. Trotzdem stand an diesem Tage Trettins Sieg außer Frage, er fiel mit 6:3, 6:4 nur etwas zu klar aus.

Ulli souverän - Hella im Kanter

Im Finale des Herren-Einzels ließ sich Trettin gegen Rautenberg in keiner Phase die Zügel aus der Hand nehmen. Harte Aufschläge, lange Grundlinienbälle, zentimetergenaue Passierbälle und ein brillantes Netzspiel sicherten ihm gegen Werner Rautenberg - hatte öfters Vorteil, verstand ihn aber nicht zu nutzen - mit 6:1, 6:2 den Turniersieg. Trotz des relativ glatten Resultates war es das beste Herrenfinale, das die Hennigsdorfer in den letzten Jahren zu sehen bekamen.

Bei den Damen stand die Favoritin bereits von vornherein fest. Ich glaube kaum, daß Hella Riede in ihrer derzeitigen Form in unserer Republik gefährdet ist. So gewann sie auch diesmal ihre Spiele eindeutig. In der Vorschulrunde war sie Brigitte Strecker mit 6:0, 6:0 überlegen, und mit dem gleichen Ergebnis schlug Brigitte Hoffmann die Magdeburgerin Heidi Liebe. Im Endspiel zeigte Brigitte nur im ersten Satz ihre Formverbesserung, denn Hella mußte sich mächtig strecken, um ihn mit 7:5 nach Hause zu bringen. Im zweiten jedoch hatte dann Brigitte Hoffmann nichts mehr zum Zusetzen und verlor ihn klar mit 1:6.

Überraschungen im Herren-Doppel

Während Glück/Meisel in der 2. Runde des Herren-Doppels in Lochmann/Püffeld auf eine schwere Hürde trafen, die sie gerade noch mit 6:3, 5:7, 6:4 überwinden konnten, setzten sich Heinrich/Heinz aus Magdeburg überraschend klar mit 6:2, 6:2 gegen Schäfer/Erxleben durch. Das waren die Halbfinal-Paarungen: Luttrupp/Trettin - Heinrich/Heinz und Fährmann/Rautenberg - Glück/Meisel. Niemand zweifelte wohl an den Erfolgen unserer Meister, an die erstgenannte Paare. Doch oftmals kommt es anders... Luttrupp/Trettin fanden in Heinrich/Heinz Gegner, die vor dem Namen keinen Respekt hatten. Sie spielten forsch und unbefangen, wobei ihnen einfach alles gelang! Auf der anderen Seite bemühte sich Trettin immer wieder, die Spielfäden in die Hand zu bekommen, fand aber bei Luttrupp diesmal zu wenig Unterstützung - mit 6:4, 6:4 für die Magdeburger war die erste Sensation perfekt, der bald die zweite folgen sollte. Auf dem Nebenplatz hatten nämlich Fährmann/Rautenberg gegen Glück/Meisel den ersten Satz im wahrsten Sinne des Wortes



Die Deutsche Jugendmeisterin Veronika Koch inkognito - oder die Sonne muß selbst Tennisspielern nicht immer antun. Hier schützt sie sich während der heißen Hennigsdorfer Turniertage mit einem Sombrero vor den sengenden Sonnenstrahlen.

Foto: Hoffmann

spiel. Als ihnen dann die Gefahr einer drohenden Niederlage bewußt wurde, war es zu spät. Glück/Meisel hatten sich aufeinander zu gut eingespield, um sich den 8:6, 6:4-Sieg noch entreißen zu lassen.

Im Endspiel kam das Publikum einmal mehr auf seine Kosten. Immer wieder verblüffend der genaue Treffpunkt Hans-Gerds, bewundernswürdig, mit welchem Geschick er die Bälle an seinem Bauch vorbeilanzte, unterstützt von der überlegten Spielweise eines Knut Meisels. Es war ein ausgezeichnetes Match mit wechselnden Chancen, wobei letzten Endes Glück/Meisel gegen Heinrich/Heinz vielleicht etwas mehr Glück hatten und mit 6:2, 5:7 und 6:4 das Finale für sich entscheiden konnten.

Die Doppelkonkurrenz der Damen war für Hella Riede/Brigitte Hoffmann eine klare Angelegenheit, denn sie hatten ja keine ernsthaften Gegenrinnen. So fanden sie in der Schlurunde auch in Liebe/Busse keinen allzu großen Widerstand und gewannen glatt mit 6:2, 6:0. Im abschließenden Finale des Gemischten Doppels standen sich Hella Riede/Rautenberg und Brigitte Hoffmann/Meisel gegenüber. Obwohl die Berlin/Erfurt-Kombination die Sympathien des Publikums besaß, trotzdem beide mächtig kämpften und ein gutklassiges Tennis boten, hatten ihre international wesentlich erfahreneren und auch lange Jahre zusammenspielenden Gegner das Spiel immer in der Hand und siegten mit 6:4, 6:4.

In der B-Klasse des Herren-Einzels gewann Feldes, der vorher große Mühe hatte den erst 14-jährigen Emmrich mit 10:8, 4:6, 6:3 auszuschalten, gegen Lillie mit 8:6, 6:2. Bei den Damen siegte die in der A-Klasse gegen Hortelmann überraschend ausgeschiedene Heidrun Trillier gegen Christa Hohenseck mit 6:3, 6:3.

In einem Fußballspiel, das traditionsgemäß wiederum die Magdeburger Elf gegen den „Rest der Welt“ bestritt, trennten sich die beiden Mannschaften diesmal gerechterweise 5:5 unentschieden.

Als Resümee dieser Turnierveranstaltung sei herausgestellt: Veranstalter, Teilnehmer und Gäste waren recht zufrieden, die ersten Voranmeldungen für das „Fünfte“ wurden bereits getätigt. Alles in allem war es eine gelungene Generalprobe für die Deutschen Meisterschaften in Leipzig.

Die vollständigen Ergebnisse können wir auf Grund des starken Stoffandranges erst im nächsten Heft veröffentlichen.

Leipzigs BFA-Vorsitzender Joachim Poppe: „Ein verdienter Sieg von Ulrich Trettin und Helga Magdeburg, Überraschung die Konditionsmängel bei vielen Spielern. - Technische Mängel und kopfloses Spiel auch bei Spitzenspielern nicht zu übersehen (Meisel). Fortschritte des Nachwuchses, außer Veronika Koch und mit Abstrichen Bettina Borkert, nur gering. Zusammenfassend: Der Silberstreifen ist noch sehr klein; an der Organisation ist nichts zu kritisieren.“

Dr. Hans Tritzscher, „Vater“ des Kleinfeldtennis in der DDR: „Die diesjährigen Meisterschaften erschienen mir, soweit ich beobachten konnte, sehr unausgezeichnet und wenig befriedigend. Gute Tagesform schrumpfte bisweilen auf Stunden- und gar Minutenform zusammen. Beachtlichen, durchaus ermutigenden Leistungen folgten nur zu oft, unmittelbar darauf, zu viele Schwächen und Mängel. - Waren das nun Zeichen der Wettkampferfahrung? - Vermutlich. Waren es aber vielleicht auch Begleiterscheinungen eines gewissen Durchbruchs zu besseren Leistungen in den nächsten Jahren, was recht gute, in denen zu sporadische Passagen möglich erscheinen lassen könnten? Dann wäre es wohl ein Grund mehr und im übrigen wohl auch höchste Zeit, gewisse materielle und finanzielle Voraussetzungen, aber auch noch andere, zu verbessern, um das gesteckte Ziel des Anschlusses an das internationale Niveau schneller erreichen zu lassen. Um im Tennis zu guten Leistungen internationalen Maßstabes kommen zu können, braucht es nun eben einmal nicht nur jahrelanges hartes, systematisches Training, sondern auch angemessene gute Voraussetzungen.“

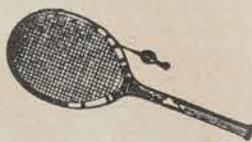
Über
100 Jahre

Sportgeräte aller Art
verkauft - repariert

Sporthaus Emil Schimpke, KG

701 Leipzig, Neumarkt 42

Ruf Nr. 26637



49775

heißt die Konto-Nr. auf dem Postcheckamt Berlin für die Einzahlung der „Tennis“-Bezugsgebühren. 1 Jahr = MDN 8,-, ein halbes Jahr = 4,- MDN. Überweisen Sie den Betrag bitte noch heute. Unseren besten Dank!

Hella und Werner dreifache Turniersieger

Das Erfurter Henner-Henkel-Gedächtnisturnier auch in diesem Jahr mit internationaler Besetzung / Mutter Henkel als Ehrengast herzlich begrüßt / Heidi Liebe (Magdeburg) lieferte im Semifinale der Deutschen Hallenmeisterin Brigitte Hoffmann einen herzhaften Drei-Satz-Kampf (6:3, 4:6, 2:6).

Turnier-Reminiszenzen von Kurt Fischer

Das alljährliche Henner-Henkel-Gedächtnisturnier der HSG Medizin Erfurt hatte in diesem Jahr eine ansprechende Besetzung gefunden, und mit der Teilnahme einer Equipe aus der befreundeten CSSR einen internationalen Charakter erhalten. Mit Rautenberg, Richter, Dobmaier und Meisel waren Ranglistenspieler gekommen. Leider mußte Luttrupp seine Meldung zurückziehen, weil er den rechtzeitigen Visitermin für Sopot verpaßt hatte und sein Visa in Berlin abholen mußte. Auch bei den Damen gab es mit Hella Riede, Brigitte Hoffmann, Heidemarie Liebe und den CSSR-Spielerinnen Kalasova und Pelkova eine recht gute Besetzung, die mit der Beteiligung von Helga Magdeburg erheblich gewonnen hätte. Aber ein unglücklicher Sturz mit dem Fahrrad machte ihrer Reise nach Erfurt einen Strich durch die Rechnung.

Im Damen-Einzel gewann Hella Riede (Buna Halle) den wertvollen Wanderpreis der Kali-Industrie endgültig. Auch unseren herzlichen Glückwunsch. Unsere Ranglistenbeste bezwang im Finale Brigitte Hoffmann (TSC Berlin) dank ihres vielseitigeren und auch taktisch klügeren Spiels mit 6:4, 6:1. Im ersten Satz war die Auseinandersetzung noch völlig offen, hielt doch die Deutsche Hallenmeisterin aus Berlin mit ihrem harten Aufschlag und ihren kraftvollen Vor- und Rückhandschlägen mit. Als ihr jedoch im zweiten Satz einige Bälle mißglückten, wurde sie allzu schnell nervös, was sich auch in zahlreichen Doppelfehlern äußerte. Hella Riede hatte nun ein leichtes Spiel und gewann noch ganz überlegen mit 6:4, 6:1.

Zu gefallen wußte die Magdeburgerin Heidemarie Liebe, die in der unteren Hälfte die CSSR-Spielerin Pelkova im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde mit 2:6, 8:6, 6:4 schlug, und dann Brigitte Hoffmann einen beherzten Kampf lieferte. Hier schien sich eine Sensation anzubahnen, als die Magdeburgerin den ersten Satz mit 6:3 ziemlich sicher an sich riß. Die Deutsche Hallenmeisterin behielt aber die Nerven, während Heidemarie einige wichtige Bälle mißglückten, um den i-Punkt zu setzen. Mit ihrem besseren Volleyspiel konnte Brigitte Hoffmann den Satzausgleich erzwingen und zum Schluß einen doch noch klaren 3:6, 6:4, 6:2-Sieg erringen. Im anderen Vorschlußrundenkampf gab Hella Riede gegen Kalasova (CSSR) nur zwei Spiele ab, die vorher Bettina Borkert (TSC Berlin) überraschend mit 6:4, 7:5 das Nachsehen gegeben hatte.

Das Herren-Einzel beherrschte ein Spieler - Werner Rautenberg (Medizin Nordost Berlin). Der Berliner war in einer Topform, servierte glasharte Aufschläge, bereitete seine Netzangriffe gut vor und war mit seinem sicheren Volleyspiel stets Chef auf dem Platz. Ohne Satzabgabe erreichte er die Schlußrunde dieser mit 40 Spielern am stärksten besetzten Konkurrenz. Hier gab Rautenberg dem Sportstudenten Richter nur vier Spiele (6:3, 6:1) ab, nachdem er im Semifinale dem Leipziger Dobmaier ebenfalls nur vier Spiele überlassen hatte.

Ihren zweiten Turniersieg feierten Hella Riede und Werner Rautenberg im Doppel. Der Berliner gewann mit Dobmaier das Herren-Doppel nach einem dramatischen Kampf gegen die zweimaligen Sieger Meisel/Richter mit 4:6, 7:5, 7:5, während Hella Riede mit ihrer neuen Partnerin Brigitte Hoffmann das Damen-Doppel gegen das CSSR-Paar Kalasova-Kelkova mit 6:2, 6:4 zu ihren Gunsten entschied.

Ihren dritten Erfolg feierten Hella Riede und Werner Rautenberg zusammen im Gemischten Doppel, das sie im Finale gegen die Kombination Bettina Borkert/Dobmaier klar mit 6:4, 6:3 zu ihren Gunsten entschieden und damit ihren Hattrick vollzogen. Das interessanteste und auch dramatischste Match gab es in diesem Wettbewerb im Kampf um den Einzug in die Schlußrunde zwischen Borkert/Dobmaier und Hoffmann/Meisel. Mit 6:4 gewannen die Ersteren den ersten Satz, mit 7:5 die zweiten den zweiten Satz. Brigitte Hoffmann und Knut-Michael Meisel waren im dritten Satz klar auf der Siegerstraße, als sie mit 4:0 führten. Aber der weiße Filzball ist rund, und außerdem ist ein Spiel erst mit dem letzten Ballwechsel entschieden! Und was die Erfurter Tennisfreunde und -anhänger nicht glauben wollten, die wenigstens einen Teilerfolg durch ihren Meisel sehen wollten, wurde zur bitteren Wahrheit - Borkert/Dobmaier holten im wahrsten Sinne des Wortes den Sieg aus dem Feuer. Nach jedem Spiel, das sie aufholten, wurde vor allem Brigitte Hoffmann nervöser, die dann auch ihren Partner ansteckte. Die Berlin/Leipziger Kombination gewann sechs Spiele hintereinander und holte sich mit einem 6:4, 5:7, 6:4 den Turniersieg.

Die Siegerehrung mit der Überreichung der Wanderpokale und vieler schöner Ehrenpreise als verdienter Lohn nahmen Sektionsleiter Dr. med. Paerschke und die Mutter Henner Henkels, die als Ehrengast aus Hannover gekommen war, vor. Der Dank für den reibungslosen Turnierablauf gebührt an dieser Stelle dem Kollektiv Dr. Eberhard Paerschke, Erwin Erbe, Eddy Weinert und Fritz Nöthling an der Spitze einer gut eingespielten „Mannschaft“.

Herren-Einzel: 1. Runde: Richter - Dr. Franzhardt 6:0, 6:0, Biermann - Heilmann 2:6, 6:4, 9:7, Paetzold - Dr. Bergmann 6:4, 6:1, Vasovic - Lilie 6:2, 6:4, Zahradnick - Pohl 7:5, 6:3, Becker - Reiß 6:0, 6:2, Baltzer - Schaubitzer 6:2, 4:6, 12:10, Meisel - Schlemmer 6:0, 6:0, Rautenberg - Hrach 6:4, 6:0, Dr. Brauer - Sladek 6:1, 6:1, Linke - G. Geithe 6:1, 3:6, 7:5, Novy - Schwabe 6:0, 6:1, Heinz - Kruse 6:2, 6:2, Engel - G. Falb 6:2, 6:3, Ehrhardt - Prof. Panzram 6:4, 6:4, Dobmaier - Machalett 6:3, 6:4; 2. Runde: Richter - Biermann 6:2, 6:2, Vasovic - Paetzold 9:7, 8:6, Zahradnick - Becker 6:2, 6:1, Meisel - Baltzer 6:4, 7:5, Rautenberg - Dr. Brauer 6:2, 6:1, Novy - Linke 6:0, 6:3, Heinz - Engel 3:6, 6:4, 6:3, Dobmaier - Ehrhardt 6:3, 6:3; 3. Runde: Richter - Vasovic 6:2, 6:4, Zahradnick - Meisel 6:0, 6:4, Rautenberg - Novy 6:0, 6:4, Dobmaier - Heinz 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Richter - Zahradnick 7:5, 10:8, Rautenberg - Dobmaier 6:1, 6:3; Schlußrunde: Rautenberg - Richter 6:3, 6:1.

Im Jahre 1963 wurde der Erfurter Medizin-Tennisanlage mit ihren sieben Plätzen und dem modernen Sportheim der Name eines der erfolgreichsten Tennisspieler gegeben, der in Erfurt seine große sportliche Laufbahn begann - Henner Henkel. Gerade neun Jahre alt hatte er auf den Plätzen auf der Cyriaksburg seine ersten Tennisschritte gemacht. Bereits mit 16 Jahren gewann Henner Henkel 1931 die Deutsche Jugendmeisterschaft, konnte diesen Titel zweimal verteidigen und brachte damit den Otto-Froitzheim-Wanderpokal endgültig in seinen Besitz. 1937 errang er seinen ersten bedeutenden internationalen Erfolg mit dem Gewinn der internationalen Meisterschaft von Frankreich im Einzel und zusammen mit Gottfried von Cramm auch im Herren-Doppel. Im gleichen Jahr rangierte er in der Weltrangliste auf Platz drei; stand zwei Jahre später in Wimbledon unter den „letzten Vier“. Henner Henkel bestritt allein 50 Davis-Cup- und Länderspiele. Diese erfolgreiche Tennislafbahn wurde jäh beendet: Henkel wurde, wie so viele Sportler, ein Opfer des grausamen faschistischen Krieges.

9:7, Paetzold - Dr. Bergmann 6:4, 6:1, Vasovic - Lilie 6:2, 6:4, Zahradnick - Pohl 7:5, 6:3, Becker - Reiß 6:0, 6:2, Baltzer - Schaubitzer 6:2, 4:6, 12:10, Meisel - Schlemmer 6:0, 6:0, Rautenberg - Hrach 6:4, 6:0, Dr. Brauer - Sladek 6:1, 6:1, Linke - G. Geithe 6:1, 3:6, 7:5, Novy - Schwabe 6:0, 6:1, Heinz - Kruse 6:2, 6:2, Engel - G. Falb 6:2, 6:3, Ehrhardt - Prof. Panzram 6:4, 6:4, Dobmaier - Machalett 6:3, 6:4; 2. Runde: Richter - Biermann 6:2, 6:2, Vasovic - Paetzold 9:7, 8:6, Zahradnick - Becker 6:2, 6:1, Meisel - Baltzer 6:4, 7:5, Rautenberg - Dr. Brauer 6:2, 6:1, Novy - Linke 6:0, 6:3, Heinz - Engel 3:6, 6:4, 6:3, Dobmaier - Ehrhardt 6:3, 6:3; 3. Runde: Richter - Vasovic 6:2, 6:4, Zahradnick - Meisel 6:0, 6:4, Rautenberg - Novy 6:0, 6:4, Dobmaier - Heinz 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Richter - Zahradnick 7:5, 10:8, Rautenberg - Dobmaier 6:1, 6:3; Schlußrunde: Rautenberg - Richter 6:3, 6:1.

Damen-Einzel: 1. Runde: Busse - Pfaff 6:0, 6:1, Kalasova - Brandt 6:3, 6:1, Borkert - Ranke 6:3, 6:3, Liebe - Quednau 6:1, 6:0, Pelkova - Weinert 6:2, 6:3, Strecker - Kruse 6:4, 6:3, Hoffmann - Kremer 6:1, 6:0; 2. Runde: Riede - Busse 6:1, 6:0, Kalasova - Borkert 6:4, 7:5, Liebe - Pelkova 2:6, 8:6, 6:4, Hoffmann - Strecker 6:4, 6:2; Vorschlußrunde: Riede - Kalasova 6:0, 6:2, Hoffmann - Liebe 3:6, 6:4, 6:2; Schlußrunde: Riede - Hoffmann 6:4, 6:1.

Herren-Doppel: Biermann/Paetzold - F. Pohl/Machalett 6:2, 6:8, 6:1, Zahradnick/Novy - Heilmann/Linke 6:3, 6:1, Richter/Meisel - Falb/Falb 6:0, 6:1, Dr. Bergmann/Hrach - Sladek/Meisel sen. 5:7, 6:4, 10:8, Dr. Brauer/Ehrhardt - Prystawik/Mudrik 7:5, 6:1, Heinz/Engel - Biermann/Paetzold 6:0, 6:3, Zahradnick/Novy - Baltzer/Kruse 6:1, 6:2, Bluhm/Becker - Schaubitzer/Schwabe 6:2, 6:0, Vasovic/Reiß - Geithe/Geithe 9:7, 7:5, Rautenberg/Dobmaier - Lilie/Schlemmer 6:2, 6:0; 2. Runde: Richter/Meisel - Dr. Bergmann/Hrach 6:0, 6:2, Heinz/Engel - Dr. Brauer/Ehrhardt 6:4, 6:3, Bluhm/Becker - Zahradnick/Novy 6:3, 6:4, Rautenberg/Dobmaier - Vasovic/Reiß 6:2, 6:1; Vorschlußrunde: Richter/Meisel - Heinz/Engel 6:3, 6:1, Rautenberg/Dobmaier - Bluhm/Becker 6:3, 6:2; Schlußrunde: Rautenberg/Dobmaier - Meisel/Richter 6:3, 5:7, 7:5.

Mixed: 1. Runde: Franke/Heinz - Weinert/Heilmann 6:2, 6:2, Busse/Engel - Kremer/Schaubitzer 6:3, 6:0, Kalasova/Novy - Brandt/Lilie 6:3, 8:6, Liebe/Vasovic - Pelkova/Zahradnick 6:3, 5:7, 6:3, Strecker/Biermann - Pfaff/Schwabe 6:3, 6:4, Hoffmann/Meisel - Kruse/Kruse 6:3, 6:3; 2. Runde: Riede/Rautenberg - Franke/Heinz 6:3, 7:5, Busse/Engel - Kalasova/Novy 7:5, 6:3, Borkert/Dobmaier - Liebe/Vasovic 8:5, 3:6, 6:1, Hoffmann/Meisel - Strecker/Biermann 6:3, 6:1; Vorschlußrunde: Riede/Rautenberg - Busse/Engel 6:2, 6:1, Borkert/Dobmaier - Hoffmann/Meisel 6:4, 5:7, 6:4; Schlußrunde: Riede/Rautenberg - Borkert/Dobmaier 6:4, 6:3.

Damen-Doppel: Liebe/Brandt - Kruse/Kremer 6:1, 6:0, Borkert/Busse - Strecker/Franke 6:1, 6:4, Kalasova/Pelkova - Weinert/Quednau 6:0, 6:1; Vorschlußrunde: Riede/Hoffmann - Liebe/Brandt 7:5, 6:2, Kalasova/Pelkova - Borkert/Busse 7:5, 6:2; Schlußrunde: Riede/Hoffmann - Kalasova/Pelkova 6:2, 6:4.

Durch den entschärften Aufschlag schwand die Siegchance

Hella Riede und Knut-Michael Meisel zweifache Turniersieger in Nordhausen / Glück hatte im Finale kein Glück - 9:6, 4:6, 3:6 / Spieler für langjährige Turnierbeteiligung ausgezeichnet

Das beliebte Turnier im schönen Harzgebiet der rührigen und um den Tennissport verdienten BSG Motor Nordhausen-West feierte in diesem Jahr ein kleines Jubiläum - es fand zum zehnten Mal statt. Unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters wurde es zugleich mit seiner Rekordbeteiligung von 60 Herren und 21 Damen aus 22 Gemeinschaften zu einem Höhepunkt.

Trotz des ausgesprochen tennisunfreundlichen Petrus konnte an den drei Tagen im Kampf um die schönen Wanderpokale und Ehrenpreise ein recht niveauvolles Turnier abgewickelt werden, das unter der umsichtigen Leitung der bewährten Tennisorganisatoren von Motor Nordhausen-West als ein voller Erfolg bezeichnet werden kann. Im Mittelpunkt standen die Spiele im Herren-Einzel, und hier waren es vor allem die Kämpfe Glück - Prehl, Meisel - Engel und Meisel - Glück. Den absoluten Höhepunkt bildete die Schlußrunde zwischen dem 20jährigen Erfurter Eishockey- und Tennismatadoren Knut-Michael Meisel und dem Hallenser „Hammer“ Gerd Glück, nicht zuletzt auch deshalb besonders reizvoll, weil es dabei auch um einen guten Ranglistenplatz ging.

Den Sieg und damit den stattlichen Wanderpreis errang der jüngere Meisel nach einer harten Auseinandersetzung über die volle Distanz von drei Sätzen mit 6:8, 6:4, 6:3. Mit entscheidend für den Meisel-Erfolg war die Tatsache, daß der Erfurter den harten Aufschlag von Glück streckenweise entschärfen konnte. Seinen zweiten Turniersieg errang der Thüringer mit seinem Finalgegner Glück im Herren-Doppel nach einem für beide unerwartet schweren Spiel gegen die sich glänzend verstehenden Berliner Pöschke/Herold (Turbine Bewag) mit 10:8, 6:4.

Zwei schöne Siegerpreise konnte auch die haushohe Favoritin Hella Riede (Buna-Halle) an die Saale entführen. Die DDR-Spitzenpielerin gewann das Einzel gegen Elli-

nor Liebeskind überlegen mit 6:2, 6:2, und mit Heidi Pflaume das Doppel gegen Ellinor Liebeskind/Heidemarie Triller (HSG Wissenschaft Jena) mit 6:2, 6:1.

Als Anerkennung für die rührige Tennissektion der BSG Motor Nordhausen-West wurde hier die Entscheidung des Präsidiums und der Spiel- und Wettkampfkommision des Deutschen Tennis-Verbandes gewertet, das Nordhäuser Turnier als Ranglistenturnier einzustufen. Wie in den letzten Jahren konnten diesmal als eine allseits begrüßte schöne Geste wieder Tennisfreunde, diesmal sechs Spieler und Spielerinnen, für ihre fünfmalige Turnierbeteiligung ausgezeichnet werden.

Mit einem „Aufwiedersehen im nächsten Jahr“ bedankten sich die Teilnehmer für die herzliche Gastfreundschaft. Kurt Meyer

In eigener Sache

Unsere Leser bitten wir um Verständnis für die verspätete Auslieferung unseres „Tennis“-Heftes Nr. 5/67. Durch Maschinenausfall der Druckerei ergaben sich unvermeidbare Terminverzögerungen, die zu einem erheblichen Verzögerung führten.

★

Erinnern möchten wir unsere Leser, die Bezugsgebühren auf das Postscheckamt Berlin, Konto-Nr. 497 75, zu überweisen. Unterstützen Sie uns bitte durch Ihre pünktliche Einzahlung, um uns die auch zeitaufwendige Arbeit der Mahnungen zu ersparen. Allein im letzten Quartal war die erschreckend hohe Zahl von rund 400 Schreiben notwendig. Denken Sie bitte an die baldige Überweisung des Betrages (MDN 8,- für das ganze Jahr, und MDN 4,- für das halbe), damit wir unsere Verpflichtungen erfüllen und auch etwaige Schwierigkeiten vermeiden können. Für eine schnelle Überweisung unseren besten Dank.

Ein aktuelles Tennisgeschenk

Im Sportverlag Berlin ist die 2. Auflage des 184 Seiten umfassenden Lehrbuches „Tennis - Technik, Taktik, Training“ von Karl-Heinz Sturm mit einem neuen Einbandentwurf erschienen. Nicht nur für unsere jungen Spieler ist dieses Buch eine Fundgrube, das in keiner Hausbibliothek fehlen sollte. Alles Wissenswerte über Tennis, beispielsweise wie man heute methodisch trainiert, finden Sie in „Tennis - Technik, Taktik, Training“. Noch etwas: Dieses Fachbuch empfiehlt sich auch als Geschenk, das viel Freude bereitet.

„Fackel“-Saiten

mit dieser Schutzmarke



Die Saiten, mit denen Sie gewinnen

Ferdinand Meinel, Markneukirchen
Saitenfabrik seit 1884

Dorsch-Tennisschläger

Die 3 Spitzenschläger:
Dämon, Topspeed, Elite
mit Glasfiververstärkung.

Internationale Standard-
Gewichts- und Griffstärken-
einteilung für sämtliche Ten-
nisschläger

WILLY DORSCH,
Tennisschlägerfabrik,
9935 Markneukirchen

In Technik, Taktik und Kondition noch schwach besattelt

Notwendige Schlußfolgerungen aus der Galea-Cup-Vorrunde in Leysin sind in die Praxis umzusetzen

Betrachtungen des DTV-Vizepräsidenten Karl-Heinz Sturm

Aus der Teilnahme an der Vorrunde des internationalen Galea-Cups für Nachwuchsspieler bis 21 Jahre in Leysin (Schweiz) müssen viele notwendige Schlußfolgerungen gezogen werden. Dies bis ins Detail zu tun, würde an dieser Stelle zu weit führen. Deshalb möchte ich versuchen, aus meiner Sicht das Wichtigste zusammenzufassen: Die Mängel, die ein besseres Abschneiden verhinderten, sind - wie auf der nächsten Seite im Bericht betont - in allen drei leistungsbestimmenden Bereichen zu suchen. Trotz des leistungsbestimmenden Zusammenwirkens von technischen,

In physischer Hinsicht waren besonders auffällig die Mängel in der Start- und Positionsschnelligkeit. Auch hier zeigten sich bei Frick die deutlichsten Schwächen. Unsere Spieler stehen noch zu viel und zu fest, kommen somit sehr langsam in Bewegung. Ein Vergleich zu den jungen Aktiven der beiden anderen Mannschaften sieht wie folgt aus: Unsere Jungen laufen langsam in Stellung und sind somit zu einer schnellen und teils hastigen Schlagausführung gezwungen; unsere Gegner zeigten demgegenüber durchweg ein schnelles In-Positionsgang, was ihnen eine ruhigere Schlagausführung erlaubt. Und diese ruhige Schlagausführung gewährleistet natürlich einen weit höheren Grad an Sicherheit und Genauigkeit. Doch die Voraussetzungen dazu liegen eindeutig im athletischen Bereich.

In technischer Hinsicht, und das fließt folgerichtig in den konditionellen Bereich ein, spielen unsere Jungen das nicht mehr erfolgreiche Standtennis. Es wird dem Ball nicht entgegengelassen, dieser sozusagen „angegriffen“, sondern man läßt den Ball auf sich zukommen. Ist man auf Grund der Situation gezwungen, aus einer schnellen Bewegung heraus zu schlagen, häufen sich Fehler, da nur selten die richtige rhythmische Abstimmung zwischen Lauf- und Schlagbewegung gefunden wird. Ohne ein absolutes Urteil fällen zu wollen - das steht mir nicht zu - deutet dieser Mangel daraufhin, daß auch im technischen Training noch zu viel aus dem Stand geschlagen wird und die zielgerichtete Verbindung von technischer und konditioneller Arbeit nicht genügend berücksichtigt und praktiziert wird.

Der zweite Gesichtspunkt technischer Art, der bei einer Analyse beachtet werden muß: Unseren jungen Spielern fehlt eine gewisse notwendige Solidität. Auch beim heutigen Tennisstand ist in allen Spielklassen die solide Beherrschung von Vorhand, Rückhand und Aufschlag nach wie vor die erfolgbestimmende Voraussetzung. Das heißt, jeder Spieler sollte zunächst bestrebt sein den Vorhand- und Rückhandschlag tempohaft, sicher und genau in beiden Grundrichtungen (geradeaus und diagonal) zu beherrschen sowie einen

Der 4. Trainingsbrief von Dr. Dolf-Dietram Blume (Leipzig) erscheint infolge des großen Stoffandrangs im nächsten Heft. Wir bitten unsere Leser um Verständnis.

taktischen und konditionellen Voraussetzungen möchte ich der konditionellen Seite den Schwerpunkt zusprechen. Die konditionellen Schwächen zeigten sich gegenüber den anderen Teilnehmern aus Bulgarien und Österreich in beiden Bereichen, dem psychischen und physischen. Es fehlt unseren jungen Spielern ganz einfach die unbedingte Leistungsbereitschaft, die sich in dem unbändigen Willen ausdrückt, aus jeder Situation das Beste zu machen. Besonders Frick konnte sich nie zu der kämpferischen Einstellung aufrufen, die nun einmal als unabdingbare Voraussetzung notwendig ist. Resignation ist der schlechteste Begleiter!

zweiten Aufschlag zu besitzen, der den Gegner in die Defensive drängt. Dabei muß das Tempo immer den eigenen Möglichkeiten angepaßt sein, muß immer eine günstige Synthese von Tempo, Sicherheit und Genauigkeit bestehen.

Große „Sprünge“ vermeiden

Nach wie vor ist der Grundsatz noch gültig: „Mache möglichst wenig Fehler!“ Das gilt auch für das Tempospiel. Und nur wo sich Tempo mit Sicherheit und Genauigkeit paart, kann das Spieltempo spielbestimmender Faktor werden. Dabei sollte es immer das Bestreben sein, das Spieltempo - je nach dem individuellen Stand - weiter zu steigern. Aber dabei sollte man große „Sprünge“ vermeiden, denn dem Tempo muß die Sicherheits- und Genauigkeitsteigerung auf dem Fuße folgen, wenn die Temposteigerung wirksam werden soll. Und daß diese technische Forderung nur mit Verbesserungen athletischer Qualitäten als Voraussetzung zu verwirklichen ist, soll nur der Vollständigkeit halber vermerkt sein. Ich würde meinen, daß es auch noch im Aufbautraining wichtiger ist, die grundlegenden technischen Elemente tempohaft, sicher und genau zu erarbeiten, als Variationen zu vermitteln. Denn auch hier geht Qualität vor Quantität!

Man kann von einem jungen Spieler nicht verlangen, daß er taktisch schon ausgereift ist. Aber man muß von ihm verlangen können, daß er sich auch mit taktischen Dingen beschäftigt. Und das scheint mir ebenfalls ein Mangel unserer Nachwuchsarbeit zu sein.

Wie es in dem nebenstehenden Spielbericht anklingt, war die hohe Zahl der eigenen Fehler augenfällig. Das hatte seine Ursache eben in taktischer Unwissenheit oder Unüberlegtheit. So traten viele Returnfehler auf, die völlig unnötig waren - unsere Spieler haben im Einzel zu sehr das Bestreben, den Return genau zu spielen. Dabei schlagen sie ihm serienweise seitlich um Zentimeter ins „Aus“ und fühlen sich dann vom Glück verlassen. Vielmehr ist eine derartige Praxis des returnierens unsinnig. Nur in Ausnahmefällen sollte man bestrebt sein, mit dem Return direkt einen Punkt zu erzielen. Im Normalfall kann es nur das taktische Ziel sein, den Ball ins Spiel zu bringen. Und dabei ist es völlig überflüssig, den Ball an die Seitenlinien zu zirkeln. Es genügt, wenn man ihn einen Meter in den Platz möglichst nah

an die Grundlinie spielt. Damit wird dasselbe erreicht, nur eben auf gefahrlose Weise, mit einem Wort: Ohne Risiko eines leichten Punktverlustes.

Auf genau derselben Ebene liegt die Anwendung der sogenannten schönen Schläge. Ein Beispiel möchte ich nennen, das sooft praktiziert wird: Der Gegner ist völlig aus dem Platz gedrängt und bringt nur noch einen halbhoch geschlagenen Ball zurück. Ein Leichtes also, diesen Ball zum Punktgewinn risikolos ins gegnerische Feld prallen zu lassen. Doch das ist eben viel zu einfach, ein Volley-Stop ist doch viel effektvoller; nur bleibt er leicht an der Netzkante hängen - und wieder ist ein Punkt verschenkt.

Auch sollten unsere jungen Spieler es sich abgewöhnen, sich selbst zu bemitleiden. Natürlich gibt es Situationen wie beispielsweise bei Netzrollern und Platzfehlern, wobei das „Glück“ über die Vergabe eines Punktes entscheidet. Im allgemeinen halten sich jedoch diese Glückumstände für beide Seiten in etwa die Waage. Dasselbe trifft auch bei Schiedsrichterentscheidungen und bei leichtfertig verschlagenen Bällen zu. Deshalb sollte man diesen Dingen nicht nachhängen, denn damit wird nur eines erreicht: Aus Verärgerung wird noch ein weiterer Punkt oder auch serienweise unkonzentriert verschenkt.

Konzentriere Dich sofort auf den nächsten Ballwechsel; nur dann bist Du gut beraten!



„Werbung für den Tennissport wird bei uns groß geschrieben. Wir lassen sie immer auf dem Platz an der Straße spielen.“ Zeichnung: Immisch

Zusammenfassend ist festzustellen, daß unsere Galea-Cup-Mannschaft die Zielstellung - zweiter Platz in der Vorrundengruppe - nicht erreicht hat. Genauso eindeutig soll vermerkt sein, daß wir mehr erreichen konnten! Wie schon im letzten „Tennis“-Heft konstatiert, ist es zu wenig, wenn nur ein Spieler (Weise) seine normale und teilweise eine bessere Form erreicht, und die anderen beiden Mannschaftsmitglieder unter ihrer Normalform bleiben, wobei sie auch noch den notwendigen kämpferischen Einsatz vermissen ließen. Somit kann das Fazit nur lauten: Die Mannschaft hat ihre Aufgabe nicht erfüllt.

Das Resümee von Leysin

Bei dieser Feststellung soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Spiele in 1450 m Höhe stattfanden, für die Spieler also ungewohnt klimatische Bedingungen. Nur sollte man die schlechte Leistung nicht auf diesen Umstand zurückführen; wir würden uns damit nur einen „Bärendienst“ erweisen. Auch die andern Mannschaften spielten ohne spezielle Höhenvorbereitung unter den gleichen Bedingungen, aber weitaus frischer und einsetzungsfreudiger als unsere Spieler. Auch glaube ich, daß die Luftverhältnisse in unserer Sportart mit

Der Kurzbericht im letzten Heft soll heute durch eine ausführliche Berichterstattung erweitert werden. Das erscheint nicht nur empfehlenswert im Interesse einer umfassenden Information, sondern besonders deshalb, weil eine Wettkampfauswertung sehr deutlich leistungsbestimmende Faktoren aufzeigt. Sie sind zwar bekannt, jedoch nicht in ihrer ganzen bisherigen Bedeutung, und haben deshalb in der Entwicklungsarbeit im allgemeinen wie auch im besonderen noch nicht die genügende Beachtung gefunden. Dabei wird sich erweisen, daß diese Mängel in allen drei Bereichen liegen: im technischen, taktischen und konditionellen.

Die drei Wettkämpfe wurden in vier Tagen abgewickelt und zwar in der Austragungsform, daß alle drei Treffen so gespielt wurden, daß jeder Teilnehmer pro Spieltag im Hochstfalle ein Einzel und ein Doppel zu absolvieren hatte.

1. Tag (20. Juli 1967):

Kary (Österreich) - Weise (DDR) 6:2, 6:0.
Ein enttäuschender und wenig ermutigender Auftakt für uns. Weise fand nie zu seinem Spiel und wirkte bei zunehmender Spieldauer immer unkonzentrierter und ab Beginn des 2. Satzes geradezu entnervt (!). Er machte viel zu viele leichte Fehler, die ihn in günstigen Situationen stets des Vorteils beraubten. So brauchte Kary, ein Spieler mit solider, gradliniger, allerdings nicht

sehr tempohafter Technik und mit einer hohen Kampfmoral, in diesem Kampf nur den Ball ins Spiel zu halten.

Pampulov/Deutschev - Weise/Vasovic 6:4, 6:14.
In diesem Spiel wirkte sich unsere Aufschwächung einmal mehr als spielverlustig aus. Im ersten Satz verlor Vasovic im Eröffnungsspiel seinen Aufschlag; die Auswirkung - Satzverlust! Im zweiten Satz verlor unser Paar wechselseitig sogar dreimal den Aufschlag, so daß die Bulgaren auf 5:1 teilten. Erst bei diesem Rückstand bot sich unseren Spielern auf Grund gewisser Leichtfertigkeiten des gegnerischen Paares die Chance, auf 4:5 heranzukommen. Doch Pampulov brachte nun seinen Aufschlag zu Null durch und damit unsere aufkeimenden Hoffnungen zunichte gemacht. Auf die übrigen Spiele von Vasovic einzugehen, erübrigt sich nach seiner Republikflucht, mit der er sich nach der Förderung und Unterstützung durch unseren Verband außerhalb unserer Gesellschaft gestellt hat.

Kolbinger (O) - Pampulov (Bulgarien) 6:3, 0:7
Spielstand nach dem 1. Tag: Österreich - Bulgarien 3:0, Bulgarien - DDR 2:0, Österreich - DDR 1:0.

2. Tag (21. Juli 1967):

Velev (Bulgarien) - Frick (DDR) 6:2, 6:4.
Eigentlich sah Frick in diesem Spiel gar nicht so schlecht aus. Aber mit 19 (!!) Doppelfehlern in 9 Aufschlagsspielen ist ein Kampf zu gewinnen. Das ist leider unso verständlicher, da es hier beim Aufschlag nur darauf ankam, den Ball ins Spiel zu bringen, denn Velev ging als ausgesprochener Defensivspieler, selten ans Netz und vor allem nie mit dem Aufschlag zurück. Doch alle gutgemeinten Ratschläge brachten keinen Erfolg. So reichte im zweiten Satz nicht einmal eine 4:1- und 40:0-Führung zum möglichen Satzausgleich.

Kary (O) - Pampulov (Bulgarien) 6:2, 10:8.
Kary/Kolbinger - Pampulov/Velev 1:6, 6:2, 6:3.
Spielstand nach dem 2. Tag: Österreich - Bulgarien 3:0, Bulgarien - DDR 3:0, Österreich - DDR 2:0.

3. Tag (22. Juli 1967):

Kolbinger (O.) - Weise (DDR) 11:9, 6:3.
Endlich ein Lichtblick, und das gegen den einwandfrei stärksten Spieler dieser Vorrunde. Weise ließ sich von der schnellen 3:0-Führung Kolbingers in keiner Weise entmutigen. Ruhig und konzentriert spielend, dabei jede Chance zum Netzangriff klug auszunutzen, kämpfte sich der Zeitler heran und ging mit 5:3 in Führung. Bei 6:5 und 40:15 winkte der Satzgewinn, doch mit Glück und taktischem Geschick konnte Kolbinger beide Satzballen und nach dem Einstand einen weiteren Satzball abwehren. Auch nach dem 11:9-Satzgewinn des Wieners blieb dieser Kampf vorerst weiterhin völlig offen, doch ab Mitte des zweiten Satzes wurde deutlich, daß Weise das Tempo nicht mehr so gut halten würde. Es war die beste Leistung eines DDR-Spielers in Leysin, und von Rudolf Weise die beste, die ich von ihm bisher gesehen habe.

ihrem intervallmäßigen Verlauf (laufender Wechsel von Belastung und Erholung bzw. Arbeit und Pause) keine derartige Leistungsmindernde Auswirkung aufweisen wie in reinen Ausdauerarten.

Es wird die Aufgabe des Trainers, der Kommission für Nachwuchsentwicklung und letztlich des Präsidiums sein, die notwendigen Erkenntnisse aus dieser Galea-Vorrunde zu ziehen und diese in die Nachwuchsarbeit umzusetzen. Gelingt das, dann ist der wenig erfolgreiche Start unserer Mannschaft in Leysin beim diesjährigen Pokalwettbewerb für Nachwuchsspieler doch nicht erfolglos geblieben.

Zoellner (O.) - Velev (Bulgarien) 7:5, 4:6, 4:6.

Spielstand nach dem dritten Tag: Österreich - DDR 3:0, Österreich - Bulgarien 3:1, Bulgarien - DDR 4:0.

4. Tag (23. Juli 1967):

Nach Auswertung der Spiele des dritten Tages entschied sich die Mannschaftsleitung, neben Weise den TSC'er Frick einzusetzen. Diese Maßnahme war notwendig, um die letzte Möglichkeit eines ehrenvollen Abscheidens zu nutzen.

Deutschev (Bulgarien) - Weise (DDR) 5:7, 3:6.

Unsere gemeinsame Hoffnung auf den Ehrenpunkt erfüllte sich! Dabei sah es anfänglich nicht allzu rosig aus, da Deutschev eine abwertende Spielhaltung an der Grundlinie einnahm, und unserm Weise anfangs noch zu viele Fehler unterliefen. Doch ließ er sich davon nicht beeindrucken, diktierte weiter das Spiel, ohne dabei das Tempo allzu sehr und risikofillig zu forcieren. Mit dieser Taktik bekam er den Bulgaren mehr und mehr in den Griff und beherrschte ihn immer deutlicher.

Zoellner (Österreich) - Frick (DDR) 6:2, 6:3.

Es war ein von beiden Seiten recht farblos geführtes Spiel. Beide übertrafen sich in Fehlern: Zoellner 41 und Frick 52. Von diesen 52 Fehlern Fricks war mit 16 die Zahl der Doppelfehler wieder sehr hoch. Dabei wäre es ihm durchaus möglich gewesen, das Spiel aus dem Feuer zu retten, doch dazu hätte es eines stärkeren kämpferischen Einsatzes bedurft. Frick scheiterte letztlich einmal mehr an seiner starken Nervosität!

Kary/Kolbinger - Weise/Frick 4:6, 6:2, 7:5.

Unser Paar fand sich sehr schnell und leistete einen unerwartet energischen Widerstand. Besonders erfolgreich waren die wirkungsvollen Returns, mit denen unser Paar geschickt zum Netz nachrückte. So gelang es ihm, die eigene Aufschwächung auszugleichen und den Satz auch mit 6:4 zu gewinnen. Den zweiten hielten sich die Österreicher sicher mit 6:2. Der Faden bei unseren Spielern schien gerissen, zu viele leichte Fehler verhinderten ein besseres Satzergebnis. Und das (die kinderleichten Fehler) schien sich auch im dritten Satz fortzusetzen, denn zweimal gelang dem Gegner der Aufschlagdurchbruch und damit eine schnelle 3:0-Führung. Doch unser Paar spielte nunmehr fast fehlerfrei und konnte mit 4:4 gleichziehen. Aber jetzt, in der entscheidenden Phase, scheiterte zunächst Weise an seinem Aufschlag, den er nicht durchbringen (0:40) konnte, und auch Ernst Frick beim Stande von 5:5, nachdem er bis dahin verhältnismäßig gut aufgeschlagen hatte. Doch drei (!) Doppelfehler in einem Spiel sind eben zu viel, so kann man nicht gewinnen. Trotzdem war es ein recht ordentlicher Abschluß, dem leider nur die durchaus mögliche Krönung in Form des Doppelsieges fehlte.

Kary (O.) - Velev (Bulgarien) 6:4, 3:6, 0:6.

Endstand: Österreich - Bulgarien 3:2, Österreich - DDR 5:0, Bulgarien - DDR 4:1.

Vorrunde in Champéry (Schweiz): Schweiz - Luxemburg 5:0, Griechenland - Luxemburg 5:0, Schweiz - Griechenland 3:2.

49775 heißt die Konto-Nr., auf dem Postcheckamt Berlin für die Einzahlungen. 1 Jahr = MDN 8,-, ein halbes Jahr = 4,- MDN. Überweisen Sie den Betrag bitte noch heute. Unseren besten Dank!

Tendnez – weiterhin lustlos

Der DTV-Pokalwettbewerb ohne Schwung / Erstmals Berlin durch die SG Friedrichshagen im Finale vertreten.

Auch in diesem Jahr weist der Pokalwettbewerb des Deutschen Tennisverbandes eine schwache Resonanz auf, die unverständlich ist. Auf Wunsch zahlreicher Gemeinschaften für einen Wettbewerb auf breiterer Basis, wobei die „Kleinen“ auch auf die „Großen“ Sektionen treffen können, wurde der DTV-Cup für gemischte Mannschaften ins Leben gerufen. Das Interesse schien, so hart es auch klingen mag, nicht mehr als ein Lippenbekenntnis gewesen zu sein! Wie anders soll man es werten, wenn nicht einmal der Pokalverteidiger Motor Mitte Magdeburg gemeldet hat, also auf eine Verteidigung der Pokaltrophäe verzichtet.

Und unspornlich ist es, zu melden und dann seine Gastgeber zu enttäuschen – dezent ausgedrückt. Ist man etwa so bequem geworden, auf ein Spiel zu verzichten, nur weil man reisen muß! Hat man sich einmal ernstlich darüber Gedanken gemacht, daß mit einer derartigen Einstellung die „Kleinen“ brüskiert werden? So geht es aber nicht, und schon gar nicht für eine Mannschaft unserer obersten Spielklasse. Aufbau Südwest Leipzig hat mit Suhl mündlich den Termin fest vereinbart. Als dieser Termin dann immer näher rückte, erhielten die Tennisfreunde des Thüringischen, die sich für diese Begegnung im sehr tennisfreundlichen Ilmenau gefreut und vor allem für einen auch angenehmen Rahmen mit viel Liebe vorbereitet hatten, eine kurzfristige telegraphische Absage.

Und Motor Nord-West Rostock, die zu Hause die erste Pokalrunde ausgetragen hat, zeigte kein Interesse für eine Reise nach Berlin zur SG Friedrichshagen. Man nahm lieber die MDN 20,- „Konventionalstrafe“ in Kauf – wäre sicher vielleicht lieber zu einem Match nach Warnemünde gefahren! Was will man eigentlich? Zuerst herrscht allseitige Zustimmung, begrüßt die Beteiligung am Pokalwettbewerb für gemischte Mannschaften. Jedoch schon einige Wochen später erfolgt ein „Nein“.

Bei dem verbesserten Austragungsmodus von nur drei Damen und drei Herren können doch Aufstellungssorgen keine Rolle für die Absage spielen, weil doch der oder die eine oder andere im Falle einer Absage eines Stammspielers gern einspringen würde. Warum also von heute auf morgen das geringe Interesse? Eine Antwort darauf von Seiten der Mannschaften und Aktiven ist bisher leider im Raum stehen geblieben. Vielleicht deshalb, weil man gegenüber den „Vätern“ des DTV-Pokals nicht „unhöflich“ erscheinen

wollte! Im Interesse dieses zweifellos reizvollen Pokalwettbewerbs soll man seine Meinung aber nicht hinter dem Berg halten, vielmehr frei weg heraus – eben im Interesse des Pokals – Verbesserungsvorschläge auf den Tisch legen.

Der Gründe gibt es sicherlich einige, warum eine Müdigkeit gegenüber dem DTV-Pokal festzustellen ist. Etwa gestrichene Reisegelder? Oder ungünstige Wetter? Vielleicht zu geringe Gewinnchancen innerhalb der BFA und KFA – selbst in den Sportspalten der Presse? – Gewiß, Klappern gehört zum Handwerk! Oder etwa wirklich hier und da zu weite Reisen und deshalb zu hohe Kosten? – Vielleicht wäre eine Auslosung nach Nord- und Süd-Gruppen günstiger, deren Sieger das Endspiel bestreiten würden!

Es kann nur eine Alternative geben: Unterstützung des DTV-Pokalwettbewerbs durch die BFA, KFA und Sektionsleitungen oder Vorschläge für einen besseren Austragungsmodus. Bitte, teilen Sie uns Ihre Gedanken mit.

In der 1. Pokalrunde spielten: Grün-Weiß Baumschulenweg – TSV Kleinmachnow II 7:2, Motor Nord-West Rostock – TSV Kleinmachnow I 8:1 (Ehrenpunkt für die Gäste gewann Frau Nikel gegen Frau Grewe mit 6:4, 6:2).

2. Runde: Spielgemeinschaft Bezirk Suhl – Aufbau SW Leipzig 9:0 kampflos, Grün-Weiß Baumschulenweg – LVB Leipzig 7:2: Schreiber – Jabin sen. 6:3, 6:0, Bloy – L. Jabin 6:1, 2:6, 6:2, Lehmann – P. Jabin 6:3, 6:3 und bei den Damen u. a. Gruber – Jäbig 6:4, 2:6, 1:6, Nitsche – Dr. Baumann 7:9, 4:6; SG Friedrichshagen – Motor Nord-West Rostock 9:0 kampflos, Stahl Bad Lausick – Medizin NO Berlin 5:4. Das war die große Überraschung, die Berliner hatten die Gastgeber unterschätzt. Mit einer „Operettenmannschaft“ war dort nichts zu gewinnen: Kamprad – Enke 6:3, 6:3, Seidel – Egon Wolf 6:4, 8:10, 6:0, Peter Schmidt – Lissi Csongar 1:6, 6:1, Anneliese Kamprad – Apli Csongar 1:6, 1:6, Christa Müller – Gerda Wolf 6:3, 6:1, Karin Gerhardt – Eva Silbermann 3:6, 2:6, Kamprad/Schmidt – Wolf/Csongar 6:0, 6:1, Mixed: Müller/Seidel – Csongar/Enke 4:6, 6:4, 5:7, Damen-Doppel: Kamprad/Gerhardt – Silbermann/Wolf 5:7, 3:6.

Vorschlussrunde: SG Friedrichshagen – Stahl Bad Lausick 7:2; Die beiden Punkte für die Gäste gewannen Schmidt – Metzsig 6:4, 7:5 und Kamprad/Schmidt – Metzsig/Arndt mit 6:4, 7:5).

Bezirksmeisterschaften

Cottbus: Titel mit 45

Lehmann nach 18 Jahren wieder Einzelmeister / Ingrid Zilz siegte bei den Damen

Hart umkämpft waren in diesem Jahr die Cottbuser Bezirksmeisterschaften in den Einzelkonkurrenzen. Beide Vorjahrsmeister schieden in der Vorschlußrunde aus. Bei den Herren stoppte Helmut Lehmann (Motor Cottbus) um den Eintritt ins Finale den Titelverteidiger Jürgen Wiesner (Chemie Schwarzheide) mit 6:1, 1:6, 6:3, und besiegte dann in der Schlußrunde den Spremberger Schmidt mit 6:4, 5:7, 8:6. Für den 45jährigen Gütekontrollleur war das ein großer Erfolg, nachdem er vor rund 18 Jahren seine letzte Einzelmeisterschaft errang. Mit Fechner (Medizin Cottbus) gewann er im Herren-Doppel noch einen zweiten Titel; Wiesner/Heine (Schwarzheide – Cottbus) wurden mit 6:3, 6:2 bezwungen.

Im Damen-Einzel mußte die Vorjahrsmeisterin Sabine Reiter (Motor Cottbus) ihre Hoffnungen auf eine erfolgreiche Titelverteidigung begraben. Sie wurde im Semifinale von Inge Gogglau (Motor Finsterwalde), der Meisterin von 1959, 1962 und 1964, aus dem Rennen geworfen. Inge Gogglau scheiterte dann in der Schlußrunde trotz eines vielversprechenden Starts an Ingrid Zilz (Medizin Cottbus) mit 6:1, 1:6, 3:6. Die neue Meisterin kann nun, wie auch Inge Gogglau, auf drei Meisterschaftserfolge im Einzel verweisen. Ihren zweiten Sieg feierte Zilz zusammen mit Sabine Reiter im Damen-Doppel mit einem 7:5, 6:3 gegen Gogglau/Damian (Motor Finsterwalde). Das Gemischte Doppel gewannen die entthronten Einzelmeister Sabine Reiter/Wiesner gegen Inge Gogglau/Schmidt mit 6:2, 6:3.

Jürgen Trogisch

Suhl: Elfmal Meisterin

Ein unerreichter Rekord von Frau Dr. Fischer-Lauterbach

Auf dem kleinen „Schmuckkästchen“ der vier Empor-Plätze von Ritzebühl in Ilmenau errangen bei den Suhlener Bezirksmeisterschaften Martin Ehrhardt und Frau Dr. Fischer-Lauterbach die Einzeltitel. Den einmaligen Rekord von 11 Einzelmeisterschaften feierte dabei die Chefärztin des Sanatoriums von Bad Liebenstein gegen ihre junge Mannschaftsspielerin Edeltraut Wagner mit 6:0, 6:2.

Zu einem ebenfalls überlegenen Titelgewinn kam von 17 Bewerbern Martin Ehrhardt (Empor Ilmenau) mit einem 6:0, 6:1-Blitzerfolg gegen Werner Schlegelmilch (Motor Suhl), der in der Vorschlußrunde mit seinem Dreisatz-Sieg gegen den Favoriten Hinneburg (Empor Ilmenau) für eine große Überraschung gesorgt hatte. Herren-Doppel: Ehrhardt/Hinneburg; Damen-Doppel: Müller/Schmidt (Ilmenau – Suhl) – Dr. Fischer-Lauterbach/Wagner 6:2, 9:7.

st.



Glückwunsch und Dank zum Fünfzigsten

Lieber „Bubi“ Hahn, ganz besonders im Namen unserer Tennisfreunde des Bezirks Rostock möchte ich Dir zu Deinem 50. Geburtstag, den Du am 8. September gefeiert hast, die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Wenn ich Dir als Dein alter Freund an dieser Stelle von ganzem Herzen meinen Glückwunsch ausspreche, dann verbinde ich ihn vor allem mit dem tiefempfundenen Dank für Deine nach 1945 im Norden unserer Republik geleistete vorbildliche Arbeit für unseren DDR-Tennisport.

Mit der Bildung unserer ersten Tennissektionen im damaligen Land Mecklenburg bist Du aufs engste mit der Entwicklung unseres schönen Sports verknüpft und gehörst zu den Tennisaktivisten der ersten Stunde unseres Verbandes. Als Vorsitzender der Spielkommission hast Du 1949 mit viel Umsicht und mit großer Begeisterung die nicht leichte Aufgabe für die Durchführung der Bundesspiele sowohl für die Erwachsenen als auch für die Jugendmannschaften im Norden unserer Republik in glänzender Weise gemeistert.

Zum gleichen Zeitpunkt hast Du aber auch mit dem systematischen Aufbau des Tennisports im Kreis Rostock begonnen. Und wenn unser Tennis in diesem Gebiet einen besonderen Platz – insbesondere bei der Entwicklung unserer Kinder- und Jugendsports – einnahm und ihn bis zum heutigen Tag behauptet hat, dann gebührt Dir, lieber „Bubi“, dieses große Verdienst. Denn den Grundstein hierzu hast Du bereits im Jahre 1949 gelegt. Ich darf Dich daher auch mit Fug und Recht als den „Tennis-Vater“ des Rostocker Bezirks nennen, ein mehr platonischer Ehrentitel, den Du Dir aber als glänzender Organisator in all den Jahren hochverdient hast.

Seit der Bildung des Bezirksfachausschusses Rostock vor rund 15 Jahren hast Du mit viel diplomatischem Geschick und nie erlahmender Initiative dem BFA Tennis als vorbildlicher Leiter vorgestanden. In dieser verantwortlichen Funktion warst Du nicht zuletzt auch der Initiator des seit 1956 bei unseren Jugendlichen sehr beliebten „Norddeutschen Jugendturniers“. Neben Deinen ehrenamtlichen Funktionen in unserem Deutschen Tennis-Verband hast Du Deine vielseitigen und reichen Erfahrungen stets in den Dienst der allseitigen Entwicklung unserer sozialistischen Sportbewegung gestellt. So hast Du Dich unter anderem als Vorsitzender der HSG Wissenschaft Rostock, als Vorsitzender der Studentenkommission im Bezirk und als Mitglied des Präsidiums des HDS stets aktiv für die sportlichen Belange eingesetzt.

Diese umfassende Tätigkeit und ein hohes Maß an Verantwortlichkeit verlannde Arbeit für den Sport, die Du als stets vorbildlicher Sportler und Funktionär geleistet hast, wurde mit den Goldenen Ehrennadeln des DS und DTSB, der SV Wissenschaft und des Deutschen Tennis-Verbandes gewürdigt.

Lieber „Bubi“, nochmals zu Deinem Fünfzigsten die herzlichsten Glückwünsche, die ich mit dem besonderen Wunsch für gute Gesundheit und weitere reiche Schaffenskraft verbinde. Dir und Deiner lieben Familie auch im Namen aller Tennis-spieler unseres Verbandes alles Gute.

Dein Herbert Garling

★

Am Tag seines Geburtstages, an dem zahlreiche Sportfreunde „Bubi“ Hahn Glückwünsche und Geschenke überreichten, hat Herbert Garling als Mitglied des Präsidiums des Deutschen Tennisverbandes ein in herzlichsten Worten gehaltenes Schreiben des DTV-Präsidenten Dr. Werner Richter übergeben.

Das Redaktionskollegium „Tennis“ schließt sich den vielen guten Wünschen für „Bubi“ – unter diesem „Vornamen“ bei unseren Tennispielern bekannt und bei den Tennis- und Sportfreunden im Rostocker Bezirk ein Begriff – an und schließt diesem verdienstvollen Förderer und Funktionär unseres Verbandes mit einem kräftigen „toi, toi, toi die Hand.“

VI. Görlitzer Tennisturnier:

Klein – dafür aber fein

Wanderpokal an Frau Kiepert und Hünninger / „Dickus“ Fritzsche schied überraschend in der 1. Runde aus / 1968 wieder international

Wenn das Görlitzer Pfingstturnier schon längere der Vergangenheit angehört, so verdient es als eines der traditionellen Turniere am Grenzübergang zum polnischen Nachbarn in Erinnerung gerufen zu werden. Wie in all den vorangegangenen Jahren war es ein Turnier mit vielen interessanten und auch umkämpften Spielen – und einem diesmal gegenüber dem Vorjahr kleineren Rahmen. Das nächste Mal wird man wieder versuchen polnische Gäste einzuladen, durch die das Turnier zweifellos an Reiz und Spannung gewinnt.

Die Spitzenspieler aus dem Bezirk Dresden waren also unter sich; auf einer Anlage, die Platzwart Paul in einem vorbildlichen Zustand präsentierte, der die Plätze in der Südstadt mit viel Sachkenntnis und viel Liebe pflegt. Lob und Dank gebührt auch den Organisatoren Blasius und Ulrich für ihre umsichtige Regie bei der Vorbereitung, ganz besonders dem langjährigen Turnierleiter Heinz-Joachim Aris, der mit geschickter Hand für einen reibungslosen Ablauf der Wettkämpfe sorgte.

Mit einem Paukenschlag begann das Turnier: Der an Nummer zwei gesetzte „Dickus“ Fritzsche (TU Dresden) wurde von dem über sich selbst hinausgewachsenen Verbandligaspieler Reiter (Med. Akademie Dresden) in drei Sätzen bezwungen. Für die Ranglistenkommission sind das einige leckere Zahlen. Die übrigen Spiele verliefen nach der Papierform: Nach einiger Mühe mit seinem Mannschaftskameraden Heidrich (6:3, 7:5) zog Hünninger (Nr. 1) über Prescher (Post Dresden) dann glatt mit 6:1, 6:0 ins Finale ein, der zuvor bei seinem 3:6, 6:3, 6:3-Sieg gegen Mortensen (TU) zuviel Kraft aufbieten mußte. Im Spaziergang erreichte Manfred Danicek die Schlußrunde, die zu einem TU-Finale wurde – Hünninger siegte mit 6:3, 6:4 und erhielt dafür den von den Görlitzer Verkehrsbetrieben gestifteten Wanderpokal.

Im zahlenmäßig schwach besetzten Damen-Einzel mit ansonsten schnellen Siegen lieferten sich in der Vorschlußrunde Erika Fuchs und Sylvia John (beide Medizin Görlitz) eine mehrstündige „Sonnenschlacht“, die von der jüngeren Sylvia mit 6:3, 4:6, 9:7 zu ihren Gunsten entschieden wurde. Übrigens war es ihr erster Sieg gegen ihre langjährige „Rivalin“. In der Schlußrunde reichten allerdings die spielerischen Mittel von Sylvia John gegen die turniererfahrene Karin Kiepert (Medizinische Akademie Dresden) nicht aus, um ihre Gegnerin in Verlegenheit zu bringen. Mit 6:1, 6:3 gab es den erwarteten Turniererfolg für die Dresdnerin und den vom Rat der Stadt gestifteten Pokal.

Die Doppelkonkurrenz wurde in der 1. Runde nach dem Modus jeder gegen jeden von Damen und Herren gemeinsam bestritten, dann nur in der B-Gruppe fortgesetzt. Diese Austragungsform war nicht die glücklichste, hatte sie doch infolge zu großer Leistungsunterschiede (als Vorrangwettbewerb wäre das Doppel sehr wahrscheinlich interessanter und vielleicht auch spannender gewesen – D. Red.) mit einigen irregulären Spielergebnissen an sportlichem Wert verloren. Dessen ungeachtet gab es einen prächtigen Einsatz, spornte doch das „As“ als Partner etliche Spieler zu nie erwarteter Formsteigerung an. Als Sieger der B-Gruppe konnte Hürtel (Medizin Görlitz) ausgezeichnet werden, was für den Nachwuchsspieler ein schöner Erfolg war.

Die A-Gruppe wurde auf allgemeinen Wunsch mit dem „klassischen“ Herren-Doppel abgeschlossen.

sen, das in einem Spiel mit begeisterten Netzduellen und modernen Spielzügen von Hünninger/Danicek gegen Prescher/Pfeiff mit 6:4, 6:3 gewonnen wurde.

Mit der Siegerehrung und dem Dank der Gäste für die vorbildliche Görlitzer Gastfreundschaft (mit dem traditionellen Turnierball) klang dieser Höhepunkt im Tennissport unserer Stadt aus.

Hans J. Wagner

Herren-Einzel: 1. Runde: Hünninger – Domschke 6:2, 6:3, Heidrich – Manzel 6:1, 7:5, Mortensen – Hürtel 6:2, 6:4, Prescher – Köhler 6:4, 6:2, M. Danicek – Blasius 6:2, 6:0, Borch-Zahn 6:4, 6:3, Reuter – Taube 6:1, 6:0, Pfeiff – Fritzsche 3:6, 6:1, 6:3; 2. Runde: Hünninger – Heidrich 6:3, 7:5, Prescher – Mortensen 3:6, 6:3, 6:3, M. Danicek – Borch 6:2, 6:0, Reuter – Pfeiff 7:5, 3:6, 6:3; Vorschlußrunde: Hünninger – Prescher 6:1, 6:0, M. Danicek – Reuter 6:0, 6:0; Schlußrunde: Hünninger – Danicek 6:3, 6:4.

Damen-Einzel: 1. Runde: Kiepert – Panitz 6:3, 6:1, Schindler – Hartmann 6:0, 6:3, John – Bäder 6:1, 6:1, Fuchs – Schober 6:1, 6:1; Vorschlußrunde: Kiepert – Schindler 6:2, 6:2, John – Fuchs 6:3, 4:6, 9:7; Schlußrunde: Kiepert – John 6:1, 6:3.

Aus dem KFA

Ein Mann ist schon wichtig

Daß die „Kleinen“ im Schatten der großen Sektionen und Gemeinschaften eine stille, aber dennoch nicht weniger gute Arbeit leisten, ist allbekannt. Nur sind diese kleinen Gemeinschaften ihrem Namen nach

kaum so bekannt wie beispielsweise Motor Mitte Magdeburg oder Aufbau Südwest Leipzig, weil die leitenden Funktionäre allgemein sehr bescheiden sind. Ihre Antwort ist zumeist die gleiche: „Das ist doch selbstverständlich!“ Auch Sektionsleiter Heinz Jüttner (unser Bild), der gute Geist der Spielgemeinschaft Lok – Wismut Aue, würde dasselbe zur Antwort geben.

Jüttner ist der Initiator in allen Belangen der Sektion, mit einem weiten Herzen für den Nachwuchs, der ihm viel Freude bereitet. Bei den Pionier-Kreismeisterschaften in Annaberg hatten sich die jungen Talente von Aue fast alle Plätze von eins bis drei geholt, was nach den letzten „dünnen“ Jahren als ein schöner Erfolg zu werten ist. Mit diesem Erfolg nimmt Aue im Erzebergischen eine führende Rolle ein.

Diese kleine Sektion, zuerst unter der Flagge Zentra Wismut, dann Wismut und vor einem Jahr zur Spielgemeinschaft Lok-Wismut Aue fusioniert, hat sich seit 1949 von einem Court auf vier Plätze emporgearbeitet mit ebenfalls im NAW geschaffenen Umkleidekabine – unter der Regie der Gründungsmitglieder Hanna Engelhardt, Erika Hesse, Lothar Theilig und Heinz Jüttner. Sie sind heute noch alle mit dabei! Und man darf mit Fug und Recht sagen, daß diese kleine und bescheidene Sektion als große Familie eine Arbeit für unseren Sport leistet, die, weitab von dem großen Geschehen innerhalb des Verbandes, eine würdige Anerkennung verdient.



Kopf an Kopf . . .

. . . jagen die punktgleichen Spitzenreiter unserer Werbeaktion zur Gewinnung neuer „Tennis“-Abonnenten dem Ziel (Einsendeschluß 20. November 1967) entgegen. Der Tenniskoffer als Preis für den erfolgreichsten Werber zieht wie ein Magnet! Aber auch die übrigen Sachpreise wie Schläger, Bälle, Saiten, Tennisschuhe, Fachbücher usw. sollen auch eine verdiente Anerkennung für die Bemühungen bei der Gewinnung neuer Abonnenten für unser „Tennis“ sein. Denken Sie auch an die doppelte Chance: Jeder neu Gewonnene Abonnent wird zusätzlich ausgelost. Rühren Sie darum weiter die Werbetrommel.

1. Fritz Brenne (Karl-Marx-Stadt) 19 Abo.
2. Klaus Haberland (Potsdam) 19 Abo.

3. Christiane Schubert (Dresden) 12 Abo.
4. Heinz Lehmann (Berlin-Pankow) 11 Abo.
5. Fritz Gründling (Ilmenau) 10 Abo.
6. Dieter Wiederfeld (Crimmitschau) 10 Abo.
7. Hans-Joachim Stettler (Magdeburg) 8 Abo.
8. Dr. G. Tauschner (Lübben) 8 Abo.
9. Ernst Trost (Friedland) 8 Abo.
10. Werner Leutert (Hoyerswerda) 7 Abo.
11. Eugen Fellhauer (Weißensee), 12. Klaus-Peter Schmelzer (Halle), 13. Heinz Streller (Eisenach), 14. HSG Wissenschaft Eberswalde je 5 Abonnenten.

Je 4 neue Abonnenten haben erworben: Kurt Bennig (Torgau), Horst Ebert (Berlin), BSG Erdel Schwedt, Herrmann Löffler (Erfurt), Ludwig (Brandenburg), Joachim Philipp (Leipzig), Günter Röder (Berlin), Gunter Strobach (Pirna).

Bronze für unsere Brigitte Hoffmann

Mit ihrem dritten Rang bei den XXII. internationalen Meisterschaften von Polen in Katowice errang Brigitte Hoffmann einen schönen Achtungserfolg. Nachdem sie mit ihrem 6:4, 6:4-Sieg gegen Frankreichs Ranglistenspielerinnen Terras für eine Überraschung gesorgt hatte, unterlag sie im Kampf um den Eintritt ins Finale Danuta Wiczorkowna hauchdünn mit 5:7, 8:10.

Weitere Ergebnisse unserer Spieler: Helga Magdeburg — Jitka Palmeova (CSSR) 3:6, 3:6, Trettin — Kukal (CSSR) 5:7, 4:6, 2:6, Trettin/Andrzejewski — Lewandowski/Rybarczyk (Polen) 3:6, 1:6, Brigitte Hoffmann/Bratek — Horse-Boaghe (Rumänien) 1:6, 7:5, 6:4, Brigitte und ihr polnischer Partner unterlagen in der nächsten Runde den späteren Mixedmeistern Makowski/Gasiorek mit 4:6, 3:6, Magdeburg/Hoffmann — Gulinska/Bialkowna (Polen) 6:1, 8:10, 4:6.

Meister im Herren-Einzel wurde Gasiorek mit einem 6:3, 6:2, 6:3-Sieg gegen seinen Landsmann Rybarczyk. Semifinale: Rybarczyk — Tadeusz Nowicki 6:4, 6:0, 6:0 (1), Gasiorek — Kukal (CSSR) 3:6, 6:4, 6:4, 3:6, 5:5 (nach 5:0-Führung Gasioreks) zgz.;

Im Seebad Sopot

Ungarn scheiterte im Baltic-Cup

Polen 2:1-Pokalsieger gegen CSSR / Auch im internationalen Bäderturnier wurden Luttrupp/Trettin Dritter

Die große Überraschung beim alljährlichen Baltic-Cup der Herren im bekannten polnischen Seebad Sopot, eine Parallelveranstaltung zur Ostseeregatta der Segler vor Sopot, war das Ausscheiden des Vorjahrsiegers Ungarn. Wenn auch ihr bester Spieler Istvan Gulays in diesem Jahr die Mannschaft nicht verstärkte, so war sie mit den beiden Davis-Cup-Mitgliedern Szikszai und Komaromi doch noch recht stark und wurde auch als Nummer 1 gesetzt im Finale erwartet. In dem Nervenkampf unterlagen sie um

Im Spitzeneinzel verlor Szikszai in drei Sätzen Safarik mit 6:4, 5:7, 3:6, und Komaromi mußte ebenfalls nach drei Sätzen gegen den jungen CSSR-Mann Brejcha mit 6:2, 5:7, 3:6 die Segel streichen. Beide Ungarn glaubten, nach dem verhältnismäßig sicheren Gewinn des ersten Satzes den Gegner im Griff zu haben und ließen die Zügel etwas schleifen.

Mit dem gleichen Ergebnis mußte das DDR-Paar der 1. Mannschaft der Polen den Sieg überlassen. Trettin unterlag Tadeusz Nowicki mit 1:6, 4:6, und Luttrupp konnte gegen den sehr genau und hart spielenden Rybarczyk in jedem Satz nur ein Spiel buchen. Vorher hatten die DDR-Spieler Polen III knapp mit 2:1 bezwungen, wobei der Sieg erst nach einem knappen 8:6 im letzten Satz des Doppels entschieden wurde. Im ersten Spiel unterlag Luttrupp glatt mit 2:6, 1:6 Minzberg, und Trettin gab Szewczyk mit 6:1, 0:6, 6:4 das Nachsehen. Das Doppel gewannen dann Luttrupp/Trettin gegen Szewczyk/Minzberg 6:4, 4:6, 8:6. Zur gleichen Zeit siegte die CSSR gegen Polen II mit 2:1. Den Ehrenpunkt holte für Polen Lewandowski gegen Tajcenar mit 6:2, 6:4.

Das Finale gewann Polen I gegen die CSSR mit 2:1. An eins zeigte sich Landesmeister Gasiorek mit 6:3, 6:2 Tajcenar überlegen, und Safarik sorgte mit seinem 2:6, 9:7, 6:2-Erfolg gegen Rybarczyk für den Ausgleich. Mit

Sieg der olympischen Idee auf dem ILTF-Kongreß

Welches waren die wichtigsten Probleme, die den ILTF-Kongreß in Mondorf (Luxemburg) beschäftigten? fragte Tennis den Präsidenten des Deutschen Tennis-Verbandes, Dr. Werner Richter.

„Die Tagesordnung war nicht gerade klein. Aber man kann ohne Übertreibung sagen, daß die Amateurfrage in Form einer harten Auseinandersetzung über einen britischen Antrag auf Zulassung sogenannter „Offener Turniere“ zwischen Amateuren und Profis den Kongreßverlauf völlig bestimmt hat.“

Und mit welchem Ergebnis? „Die „Großen“ des Tennisports wie Großbritannien, die USA und Australien fanden nur bei sieben Verbänden Unterstützung und erlitten mit 83 Stimmen bei 139 Gegenstimmen von 32 (1) Verbänden eine glatte Niederlage. Frankreich mit seinen zwölf Stimmen übte bezeichnenderweise Simenthaltung.“

Aber damit kann man wohl noch nicht erwarten, daß den Bestrebungen des Halbprofessionalismus im Tennis ein Ende gesetzt ist?

„Natürlich nicht. Englische und amerikanische Zeitungen ventilieren bereits den Gedanken, die „Großen“ sollten es ohne Rücksicht auf die Statuten der ILTF im Alleingang versuchen. In Kommentaren, die ihre ganze Betroffenheit zeigten, brachten sie zum Ausdruck, daß das Ergebnis eine Sache der bösen „Roten“ sei. Die „International Herald Tribune“ beispielsweise sprach von einer Anführung der Antragsgegner durch einen „Nyet, nyet-Chor des kommunistischen Blocks.“

Tatsächlich ist durch das Zusammengehen der sozialistischen Länder und weiterer Landesverbände in Europa, Asien und Lateinamerika, die die olympische Idee vertreten, die Chance der Aufnahme des Tennis in das olympische Programm und das Lebensinteresse der Millionen Amateurspieler gegenüber einer Handvoll „Schamamateure“ und finanzkräftiger Mäzene der großen Amateurtourniere entschieden verteidigt wurden. Dieses Ergebnis wurde auch durch die Wahl des IOC-Mitgliedes Dr. Giorgio de Stefani (Italien) zum neuen Präsidenten der ILTF unterstrichen.

Wir haben erfahren, daß Tennis im Rahmenprogramm der Olympischen Sommerspiele in Mexiko-Stadt bestätigt wurde?

„Richtig! Viele Verbände, darunter auch der Deutsche Tennis-Verband der DDR, haben sich energisch mit dafür eingesetzt, und sind durch den Erfolg ermutigt worden, diesen Weg konsequent weiter zu verfolgen.“

Faszinierender Gulyas

Ungarns „As“ bei den nationalen Meisterschaften erfolgreichster Spieler / Eva Szabo neue Titelträgerin im Damen-Einzel

Unerreicht in Ungarn ist nach wie vor Istvan Gulyas, der mit seinen 36 Jahren alle drei Landestitel souverän gewann. Ohne Satzverlust siegte er im Einzel; im Finale gegen den jungen Szöke mit 6:1, 7:5, 6:2, die beide vorher Baranyi 6:2, 6:4, 6:2 bzw. Varga mit 6:3, 6:2, 2:6, 6:3 ausgeschaltet hatten. Viertelfinale: Gulyas — Hamori (Honved) 6:1, 6:4, 6:0, Baranyi — Jancso (VTSK) 6:1, 6:0, 6:1, Varga — Szikszai 6:4, 4:6, 6:2, 6:4, Szöke (Meteor) — Machan (VTSK) 6:2, 6:3, 6:4. Die übrigen Spieler gehören alle Ujpesti Dozza an.

Die Damen-Meisterschaft holte sich Eva Szell (Vasas) gegen Ersebet Polgar (Dozza) mit 7:5, 3:6, 6:3, nachdem sie die letzte Hürde gegen Borka (Dozza) mit 8:6, 0:6, 6:4 bzw. Duday (Honved) mit 6:4, 4:6, 6:4 genommen hatten. Herren-Doppel: Gu-

(Fortsetzung Seite 15)

Seid nett miteinander

Trotz taktischer Pläne gibt es für Gastgeber unverrückbare Verpflichtungen gegenüber Gästen

Schauplatz war das Domizil der Medizinischen Akademie auf dem schönen Weißen Hirsch. Die Damen um Eva Johannes empfangen die Spielerinnen der DHK Leipzig zum letzten Punktvergleich und erholten dabei, im Falle eines toten 9:0-Sieges, die Sonderliga zu halten. Aber diese Überlegungen unterlagen von vornherein einem bösen Gedankenfehler, weil trotz eines zu-Null-Erfolges der Abstieg leider nicht zu bannen gewesen wäre.

Das trug sich zu: Nach einem Regen-Auftakt begann das Match auf vier Plätzen. Beim Stande von 4:0 für die DHK-Gäste öffneten sich erneut die Schleusen und verwandelten die Tennisplätze in eine Seenlandschaft. Nach dem Mittagessen wollte man sich auf der Anlage wieder treffen und sehen ... Leipziger Damen waren optimistisch, schließlich fehlte ihnen nur noch ein Punkt zum endgültigen Sieg. Und diesen Punkt wollten sie schaffen, was nur zur verständlich war — allein um die Kosten einer erneuten Reise nach Dresden einzusparen.

Als es endlich aufgehört hatte zu regnen, packten die sieben Gastspielerinnen kräftig zu, um erst einmal zwei Plätze „trocken zu legen“. Diese Bemühungen wurden jedoch von den Gastgebern nicht unterstützt; im Gegenteil! Sie versuchten vielmehr die Initiative der Leipziger Damen zu unterbinden. Und die Dresdner Herren zeichneten sich dabei auf eine besondere Weise aus — mit zynischen Bemerkungen! Die Dresdner Damen? Mit verlaub gesagt, sie machten lange Gesichter.

Mittels der Unterstützung des Platzmeisters wurde ein Platz wieder spielbar, und mit Verspätung konnte das häßliche Einzel beginnen. Schließlich gingen die letzten beiden Einzelspiele an die Dresdnerinnen. Also 4:2 für Leipzig. Inzwischen war noch ein weiterer Platz spielbar, so daß zwei Doppel gleichzeitig gestartet werden konnten. Da es auch hierbei zu keiner Einigung kam, mußte schließlich ausgelost werden, welches Doppel auf welchem Platz gespielt werden soll. Diese Doppel (2 und 3) wurden von den DHK-Damen gewonnen; auf das Spitzendoppel verzichteten sie, weil der letzte Zug via Leipzig kurz nach 20 Uhr fuhr.

Die geduldigen Bemühungen der Gäste wurden also mit einem 6:3-Sieg belohnt, während die Passivität der Dresdner als ansonsten liebenswerte Gastgeber weit und breit berühmt einfach unverstündlich war. Erhebt sich die Frage: Wozu die unversöhnliche Haltung? Mit Liebenswürdigkeit und Verständnis geht doch alles viel leichter. Außerdem versteht man sich auch viel besser.

Schon seit eh und jeh gehört das zu den ehernen Gesetzen!

Zynismus statt Kritik macht Scherben

Notwendige Bemerkungen zu Oertels Kolumnenspalte „beobachtet und kommentiert“ / Nur sachlich geführte Kritik kann uns helfen

Nur wenige Stunden nach dem letzten Matchball beim XIII. Internationalen Turnier in Zinnowitz erschien in der „Berliner Zeitung“ auf der Kolumnenspalte „beobachtet und kommentiert“ — wie im „Tennis“ bereits erwähnt — ein kritischer Beitrag über unser Tennis aus der Feder des Sportreporters Heinz Florian Oertel. „Das Tief der Fährmann und Co ist wahrlich tief und permanent,“ pointierte der Kolumnist das Abschneiden unserer Spieler. „Während die Ruderer und Turner, Fußballspieler und Segler, um nur Beispiele zu nennen, aus dem Tal der Bedeutungslosigkeit gegen widrigste Umstände und größte Klasse auf den Berg weltweiter Anerkennung rackerten, verharren die Tennisspieler immer noch als Vergiftmeinnicht im Walde der Erfolge“, analysierte er an anderer Stelle.

Damit ist nichts Neues gesagt! Denn das Präsidium unseres Deutschen Tennis-Verbandes schätzt die Situation genau so ein. Das Präsidium hat in seiner neuen Zusammensetzung seit dem letzten Verbandstag eine Atmosphäre kritischer Sachlichkeit und Offenheit geschaffen. Es wurde vom neuen Präsidium auch ein allgemein begrüßter und anerkannter neuer Arbeitsstil gebildet, der davon bestimmt ist, alle Maßnahmen kritisch zu betrachten und Auseinandersetzungen kritischer zu führen. Mit einem Wort: Die Kritik innerhalb der Leitung und der Kommissionen unseres Verbandes wurde gefördert, weil sie uns — natürlich sachlich und mit konstruktiven Gedanken geführt — bei der Lösung der verschiedenen wichtigen Entwicklungsaufgaben voranbringt.

Hier scheiden sich die Geister, weil Oertels kritische Kommentierung unsachlich war, er ging am Kernpunkt vorbei! Dadurch mußte beim Leser ein negativer Eindruck entstehen. Die neuen Maßnahmen des Präsidiums, die sich beim internationalen Turnier in Zinnowitz noch nicht in Turniererfolgen zeigen konnten, wurden von Oertel wieder besseres Wissen verschwiegen. So kann man aber nicht kritisieren!

Ein bekannter Sportjournalist, dem das Ohr der Öffentlichkeit gehört, darf nicht derart verantwortungslos „kritisieren“. Er ging auch in Details an den Dingen vorbei, wenn der Kolumnist unter anderem schrieb: „Die Damen des DTV schlugen sich dabei noch (wie gewohnt) achtaber als die Herren und waren denen erneut um eine Nasenlänge voraus.“ Tatsächlich haben unsere Damen — schon seit Jahren wesentlich besser als unsere Herren — in Zinnowitz mehr enttäuscht als unsere Spieler. Während man bei den Herren ein Vordringen bis zu den „letzten Vier“ als einen schönen Erfolg gewertet hätte, war von unseren Spitzenspielerinnen zu erwarten, daß sie bis ins Finale vordringen. Sicherlich lag es wohl daran, daß unter „beobachtet und kommentiert“ nicht immer beobachtet wurde.

„Dabei, vor Jahresfrist — der Kolumnist setzte schon einmal zum kritischen Aufschlag an —, wurde wiederum und endlich die Wende, die Renaissance, das Neue und das Bessere, kurzum das endlich Notwendige proklamiert.“ Mit diesem schwergewichtigen Zitat hinterläßt Heinz Florian Oertel

den Eindruck, als ob der Verband keinen Ausweg weiß. Nicht mit einem Wort ist er darauf eingegangen, was ihm im vergangenen Jahr in einem freimütigen Gespräch mit dem DTV-Präsidenten Dr. Werner Richter und dem Generalsekretär Käte Voigtländer erläutert worden ist über die eingeleiteten neuen Maßnahmen wie die Förderung befähigter Talente und deren Delegation zum TSC Berlin, über die erarbeiteten Grundlagen für Leistungsziele mit den entsprechenden Förderungsprinzipien, über das Programm der Konzentrierung auf den Nachwuchs und die damit verbundenen organisatorischen Maßnahmen.

Bei diesem Gespräch wurde von seiten des Präsidiums auch kein Hehl daraus gemacht, daß das Können unserer nach wie vor schmalen Spitze nicht dem angestrebten Leistungsniveau entspricht. Und Kommentator Oertel wußte auch als früher langjähriges Mitglied des Präsidiums unseres Verbandes nur zu genau, daß nicht zu erwarten war, in Zinnowitz so schnell einen neuen „Frühling“, eine Renaissance zu erleben. Schließlich dauert der Ausbildungs- und Entwicklungsweg eines Spielers immerhin rund zehn Jahre. Notabene, eben deshalb kann man eine derartige Kommentierung nicht mehr als überspitzte Kritik ansehen, sondern sie ist schon zerstörender Zynismus. Leider haben wir durch dieses Verhalten Rückschläge und erste Nachteile bei unseren Bemühungen, den Tennissport aus der Stagnation herauszuführen, zu spüren bekommen.

Inzwischen werden die Diskussionen und Beratungen im Präsidium in einer sehr sachlichen Atmosphäre weitergeführt. Wenn die behandelten aktuellen Fragen in den Beratungen konzipiert sind, wird sich das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes in einer der nächsten „Tennis“-Ausgaben äußern und seine Gedanken zur notwendigen Konzeption darlegen und zur Diskussion stellen.

Unsere Mitglieder mögen sich schon jetzt angesprochen fühlen, ihre Gedanken und Vorschläge über Verbesserungen unseres Tennis an das Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes (1055 Berlin, Storkower Str. 118) oder an die Redaktion „Tennis“ (1185 Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstr. 17) einzusenden.

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: 1055 Berlin, Storkower Straße 118; Telefon: 53 07 11, App. 372 (Generalsekretär Käte Voigtländer); 53 07 11, App. 368 (Verbandstrainer Heinz Schulze); 53 07 11, App. 372 (Sekretärin Ingrid Grabowski); Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 1118122, 102 Berlin, Rathausstraße; Postscheckkonto: Postscheckamt Berlin, Konto-Nr. 497 75.

Generalsekretariat

Neue Telefon-Nummer beachten

Die Telefon-Nummer (privat) des Generalsekretärs Käte Voigtländer hat sich geändert. Sie lautet jetzt Berlin 55 969 40.

Post an Karl-Heinz Sturm

Dringende Post an den DTV-Vizepräsidenten Karl-Heinz Sturm bitte an nachstehende Anschrift senden: Dekanat der philosophischen Fakultät der Universität Halle, 401 Halle/Saale, Universitäts-Platz 10 A.

Ranglistenkommission

An die Ranglisten-Ergebnisse denken!

Alle Spieler und Spielerinnen, die Ansprüche auf einen Platz in der Rangliste 1967 geltend machen wollen, weisen wir auf die Wahrnehmung der Ranglistennummern in Karl-Marx-Stadt und in Cottbus (siehe Terminkalender) hin. Ferner erinnern wir auch daran, die während der Saison erzielten Ergebnisse (Turniere, Meisterschaften,

Vergleichswettkämpfe und Rundenspiele) einzusenden an: Paul Voigtländer, 1125 Berlin-Hohenschönhausen, Roedernstr. 4.

Terminkalender 1967

16.-17. Weifensfels	2. Härterturnier der Jugend
17. -	DTV-Pokal (3. Runde)
22.-24. K-M-Stadt	DDR-offenes Turnier
23.-24. -	Endrunde Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
29.9.-1.10. Cottbus	Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier für Damen und Herren
29.9.-1.10. Magdeburg	Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier für den Nachwuchs
Oktober	
7. -	DTV-Pokal (Endspiel)

An alle Tennisspieler!

Darmsaiten aller Marken von einfacher bis zur besten Qualität! Auch viertellige Garnituren. Darmsaiten in naturfarbig, grün, rot, violett und schwarz. Wasserfeste Darmsaiten in grün, braun und schwarz. Dederonsaiten in natur und farbig. Bespannen 3,50 und 4,80 MDN. Leder-Griffbänder - Tennisnetze - Reparaturen - Versand

Ernst Rudolf Glier, 9935 Markneukirchen,

August-Bebel-Straße 23, Postfach 94

rich/Heinz 7:5, 6:2, Wolf/Hünninger - Schäfer/Danicsek 7:5, 9:7, Luttropp/Trettin - Backhaus/Dobmaier 6:2, 6:1, Vorschlußrunde: Meisel/Richter - Fahrman/Sturm 9:11, 6:3, 6:0, Wolf/Hünninger - Luttropp/Trettin 6:3, 6:3, Schlußrunde: Wolf/Hünninger - Meisel/Richter 6:3, 3:6, 6:3, 3:6, 6:1.

Mixed: Vorrunde: Francke/Heinz - Ehrhardt/Weise 6:2, 6:3, Puscher/Schieber - Renate Hoffmann/Frick 4:6, 6:4, 6:1; 1. Runde: Riede/Luttropp - Liebe/Heinrich 6:3, 6:1, Koch/Weise - Stober/Schneider 6:0, 6:1, Borkert/Dobmaier - Francke/Heinz 6:2, 6:1, Lindner/Fahrman - Strecker/Mauß 6:3, 6:4, Brigitte Hoffmann/Meisel - Csongar/Taterczyński 6:3, 6:1, Sommerlatt/Sturm - Csongar/Taterczyński - Burn/Schäfer 6:4, 3:6, 6:0, Liebeskind/Hünninger - Puscher/Schieber 6:1, 6:2, Magdeburg/Trettin - Diener/Salecker 6:1, 6:0; 2. Runde: Riede/Luttropp - Koch/Weise 6:1, 7:5, Lindner/Fahrman - Borkert/Dobmaier 7:5, 6:3, Hoffmann/Meisel - Sommerlatt/Sturm 6:2, 6:1, Magdeburg/Trettin - Liebeskind/Hünninger 7:5, 6:2, Vorschlußrunde: Riede/Luttropp - Lindner/Fahrman 8:6, 3:6, 6:3, Magdeburg/Trettin - Hoffmann/Meisel 6:0, 6:2; Schlußrunde: Riede/Luttropp - Magdeburg/Trettin 6:3, 6:1.

Damen-Doppel: Vorrunde: Renate Hoffmann/Eberhardt - Liebe/Busse 6:1, 6:1; 1. Runde: Riede/Hoffmann - Francke/Strecker 6:3, 6:0, Liebe/Busse - Liebeskind/Puscher 6:3, 6:2, Magdeburg/Lindner - Diener/Sommerlatt 6:2, 10:8, Borkert/Koch - Schöber/Csongar 5:7, 7:5, 8:6; Vorschlußrunde: Riede/Hoffmann - Liebe/Busse 6:2, 6:2, Magdeburg/Lindner - Borkert/Koch 2:6, 6:3, 6:4; Schlußrunde: Riede/Hoffmann - Magdeburg/Lindner 6:3, 6:1.

Trostrunde: Herren-Einzel: Vorrunde: J. Siegert - Frick 6:3, 6:3; 1. Runde: Klette - Danicsek o. Sp., Schneider - Langer 6:2, 6:4, Weiß - Schlegelmilch 6:2, 6:3, Ehrhardt - Borel 4:6, 6:3, 6:3, Weise - J. Backhaus 6:3, 8:6, Schieber - Siegert o. Sp., Mauß - G. Siegert 6:4, 6:4, Taterczyński - Schmidt 6:2, 6:0; 2. Runde: Schneider - Klette 6:4, 6:2, Weiß - Ehrhardt 6:2, 6:0, Weise - Schieber 6:2, 6:2, Mauß - Taterczyński 1:6, 7:5, 7:5; Vorschlußrunde: Weiß - Schneider 6:3, 6:2, Mauß - Weise 6:2, 8:6; Schlußrunde: Weiß - Mauß 6:2, 6:1.

Damen-Einzel: 1. Runde: Stober - Lindner o. Sp., Sommerlatt - Ehrhardt 6:0, 6:1, Francke - Puscher 6:2, 0:6, 6:4, Renate Hoffmann - Diener 6:3, 6:4; Vorschlußrunde: Stober - Sommerlatt o. Sp., Francke - Renate Hoffmann 6:4, 6:4; Schlußrunde: Francke - Stober 7:5, 6:3.

(Schwedt) - Zborowski 1:6, 1:6, Dr. Perlwitz (Eberswalde) - Suchodolski 2:6, 6:3, 3:6, Cyske (Eberswalde) - Patan 1:6, 9:7, 1:6, Dr. Richter/Cyske - Kwitowski/Stupakow 4:6, 3:6, Dr. Perlwitz/Rademacher - Zborowski/Dobrowski 1:6, 50:7; Mixed: Beller/Rademacher - Szukowska/Stupakow 2:6, 6:3, 6:8; Männl. Jugend: Dingeldey (Münchberg) - Dobrowski (Nr. 7 der Rangliste) 3:6, 2:6, Koitzsch (Münchberg) - Kwitowski 3:6, 4:6; Dingeldey/Koitzsch - Kwitowski/Wierchowicz 4:6, 4:6.

(Fortsetzung von Seite 4) Hünninger - Heinrich 1:6, 7:5, 6:0, Trettin - Salecker 6:3, 6:3; 3. Runde: Fahrman - Backhaus 6:1, 6:2, Richter - Schäfer 7:5, 6:1, Luttropp - Dobmaier 14:12, 6:2, Trettin - Hünninger 6:2, 6:1; Vorschlußrunde: Fahrman - Richter 4:6, 6:4, 6:0, Trettin - Luttropp 6:3, 6:0; Schlußrunde: Trettin - Fahrman 6:2, 3:6, 7:5, 6:3.

Damen-Einzel: Vorrunde: Csongar - Sommerlatt 7:9, 6:4, 7:5; 1. Runde: Riede - Stober o. Sp., Strecker - Lindner 6:1, 3:6, 6:3, Koch - Busse 6:1, 6:3, Liebeskind - Francke 6:4, 6:0, Brigitte Hoffmann - Puscher 9:7, 6:1, Borkert - Csongar 6:0, 6:1, Liebe - Diener 6:3, 6:0, Magdeburg - Renate Hoffmann 6:1, 6:0; 2. Runde: Riede - Strecker 6:4, 7:5, Koch - Liebeskind 6:4, 6:4, Brigitte Hoffmann - Borkert 8:6, 7:5, Magdeburg - Liebe 6:1, 7:5; Vorschlußrunde: Riede/Koch 6:3, 6:0, Magdeburg - Brigitte Hoffmann 7:5, 6:4; Schlußrunde: Magdeburg - Riede 6:1, 7:5.

Herren-Doppel: 1. Runde: Meisel/Richter - Schieber/Weise 6:2, 6:3, Schwink/Salecker - Ehrhardt/Schlegelmilch 6:3, 6:4, Fahrman/Sturm - Mauß/Weiß 6:0, 6:1, Heinrich/Heinz - J. Backhaus/Schmidt 6:2, 6:0, Wolf/Hünninger - Borel/Langer 6:3, 6:4; Schäfer/Danicsek - Frick/Schneider 6:0, 6:1, Backhaus/Dobmaier - Taterczyński/Klette 6:3, 6:2, Luttropp/Trettin - Siegert/Siegert 6:1, 6:2; 2. Runde: Meisel/Richter - Schwink/Salecker 11:8, 2:6, 8:6, Fahrman/Sturm - Hein-

IV. Völkerspatriade der UdSSR

2 x Gold für Bakschejewa und Metreweli

Im Herren-Einzel wiederholte der angehende Sportjournalist seinen Vorjahrs Erfolg / Die jahrelange Titelträgerin Anna Dmitrijewa mußte mit dem undankbaren zweiten Rang vorlieb nehmen / Moskau Mannschaftssieger

Auf der IV. Völkerspatriade in Moskau, dem bedeutendsten Sportereignis im Jubiläumjahr der Sowjetunion, kämpften auch die Tennisspieler um die Spartakiadenmedaillen und zugleich um die damit verknüpfte Landesmeisterschaft. Für die Aktiven im weißen Dref war es eine sehr harte Leistungsprüfung, da mit den Titelkämpfen in den fünf ausgeschriebenen Konkurrenzen auch der Mannschaftswettbewerb (leitete die Einzelmeisterschaft ein) mit den 15 Repräsentationen sowie der Auswahl von Moskau und Leningrad durchgeführt wurde.

Erfolgreichste Teilnehmer bei den Einzelmeisterschaften waren Alexander Metreweli und Galina Bakschejewa mit jeweils zwei Siegen. Bakschejewa gewann das Einzel gegen die mehrfache Exmeisterin Anna Tolstoi-Dmitrijewa mit 1:6, 6:3, 6:3, und das Doppel mit ihrer Finalgegnerin gegen Islanowa Tschuwyrina mit 6:0, 8:6. Im Mixed (mit Lejus) teilte sie den dritten Platz mit Dmitrijewa/Metreweli.

Der angehende Sportjournalist Metreweli wiederholte im Herren-Einzel seinen Vorjahrs Erfolg mit einem 6:3, 6:0, 6:4-Erfolg gegen Jegorow, und siegte im Doppel mit Lichtschow gegen Jegorow/Korotkow mit 6:3, 6:2, 6:2. Nachdem Wjatscheslaw Jegorow mit den beiden undankbaren zweiten Plätzen vorlieb nehmen mußte, errang er im Mixed mit seiner jungen Partnerin Olga Mosorowa - hatte zuvor das Schülerinnenturnier gewonnen - einen vollen Erfolg mit dem

6:2, 6:4-Sieg gegen Islanowa/Lichtschow, nachdem sie im Semifinale die Favoriten Dmitrijewa/Metreweli mit 9:7, 6:1 bezwungen hatten.

Die Kämpfe im Lushniki-Sportpark begannen mit einer großen Überraschung: Der 20jährige Pestschancko (Usbekistan) warf den mehrfachen Meister der Estnischen SSR, Siwochin, aus dem Rennen, der bei 5:2 im letzten Satz drei Matchbälle hatte. Dennoch unterlag er mit 2:6, 7:5, 5:7. Im Viertelfinale war dann für den jungen Mann Pestschancko Endstation bei Lichtschow (6:2, 6:3, 7:5). Für das Semifinale qualifizierten sich außerdem Iwanow mit seinem 6:2, 3:6, 6:3, 6:1-Überraschungssieg gegen den mehrfachen Ex-Meister Lejus, Metreweli mit einem überlegenen 6:1, 6:2, 2:6, 6:0 gegen den jungen Galea-Cup-Spieler Kakulja, der vorher den starken Korotkow mit 0:6, 7:5, 4:6, 6:1, 6:1 ausgeschaltet hatte, und Jegorow gegen Wolkow mit einem

6:2, 2:6, 6:2, 6:4-Sieg. Im Kampf um den Eintritt ins Finale setzten sich dann Metreweli gegen Lichtschow und Jegorow gegen den Nachwuchsmann Iwanow (beide spielten schon auf dem internationalen Turnier in Zinnowitz) durch.

Im Damen-Einzel war das Spiel Galina Bakschejewa - Olga Mosorowa (gewann 1966 in Wimbledon das Junioren-Einzel) der „Knüller“ im Viertelfinale. Wenn die Kiewerin Bakschejewa nur knapp mit 6:4, 10:8 gewann, stand ihr Sieg dennoch nicht in Frage. In den kritischen Augenblicken hatte sie nach Meinung der Experten noch einiges zum Zusetzen gehabt, außerdem besaß sie auch die größere Turnierfahrung. Auch Bakschejewa engere Landsmännin Titowa erreichte die Runde der „letzten Vier“, und zwar mit einem sicheren 6:3, 6:1-Erfolg gegen Abshandadse (Nr. 4 der UdSSR-Rangliste). Das Semifinale komplettierten die langjährige Spitzenspielerin Anna Dmitrijewa, die nach der Geburt eines Töchterchens ein Jahr aussetzte, mit einem 6:1, 6:2 gegen Tiu Kiwi und die Nachwuchsspielerin Islanowa mit einem 7:5, 6:3 gegen Iwanowa.

In den vor den Einzelmeisterschaften durchgeführten Kämpfen um den Meistertitel und Spartakiadesieg der Mannschaften war die Moskauer Auswahl das beste Kollektiv. Von den 17 Mannschaften hatten sich für die Endrunde Moskau, Georgien, Estland, die Ukraine, Lettland und die RSFSR qualifiziert. Das erste Schlagerduell: Ukraine - Estland, das die Ukrainer hauchdünn mit 6:5 gewinnen. Zwei wichtige Punkte holte Galina Bakschejewa gegen Kiwi (3:6, 6:4, 6:3) und mit Moser im Mixed (6:3, 6:2 gegen Kiwi/Lejus).

Ein weiterer Leckerbissen: Moskau - Georgien: Hier klarer 7:3-Erfolg für die Moskauer. Die große Überraschung war der überlegene 6:0, 6:4-Erfolg Jegorows gegen Metreweli. Weitere interessante Ergebnisse in diesem großen Kampf: Korotkow - Kakulja 5:7, 6:1, 6:4, Jegorow/Korotkow - Metreweli/Kakulja 6:3, 6:3, Dmitrijewa - Iwanowa 2:6, 8:6, 6:2, Mosorowa - Abshandadse 7:3, 4:6, 4:6. Mit dem überlegenen 8:0-Sieg gegen Estland - Spitzeneinzel Jegorow - Lejus 6:0, 6:4 - sicherten sich die Moskauer als ungeschlagene Mannschaften die Goldmedaille der Spartakiade und den Meistertitel. Allein sechs Begegnungen wurden mit zu-Null gewonnen.

Von den Spielen im ersten Durchgang: Bemerkenswert ist die Leistungssteigerung der Spieler von Ussbekistan, das unter anderem Belorufland mit 6:4, Moldawien mit 7:9, Kasachstan mit 6:5 besiegte, gegen die starken Georgier jedoch nicht mehr als den Ehrenpunkt erzielten. Lettland - Armenien 7:3, Ukraine - Leningrad 7:3, Leningrad - Tadshikistan 7:4, Ukraine - Lettland 8:2, Estland - RSFSR 6:5, Aserbaidschan - Kirgisien 7:3, Lettland - RSFSR 6:4, Georgien - Ukraine 6:4. Um die Plätze 7-12 spielten u. a. Leningrad - Belorufland 6:5, Leningrad - Usbekistan 7:3, Kasachstan - Litauen 6:4, Belorufland - Litauen 7:1, Leningrad - Aserbaidschan 8:2. Um die Plätze 13-17: Moldawien 6:3, Turkmenien 6:4, Tadshikistan 6:4, Armenien - Kirgisien 6:4. Heinz Machatschek.

(Fortsetzung von Seite 12)

Ilyas/Szikszai - Baranyi/Varga 7:5, 6:4, 6:1, die im Semifinale Jansco/Machan 5:2, 9:11, 6:4, 6:2 bzw. Babarczy/Balazs mit 6:3, 3:6, 10:8, 6:4 ausgebootet hatten.

Mixed: Katalin Borka Gulyas - Klara Eardoczi/Cyörgy 9:7, 8:6, die im Semifinale Eva Szell/Balazs 6:1, 6:0 bzw. Erszabet Polgar/Szikszai 2:6, 6:3, 6:1 bezwangen.

Damen-Doppel: Eva Szabo/Judith Szökényi - Erszabet Polgar/Katalin Borka 6:3, 6:2.

Centre-Court-Geflüster

Das Tennismagazin „World-Tennis“ hat etwas Besonderes entdeckt: Sie empfiehlt allen Enthusiasten, den in den Monaten August und September geborenen Tennisleuten spezielle Aufmerksamkeit zu schenken, da unter den durch diesem Sternzeichen geborenen Jungen wie Mädchen der Prozentsatz der späteren Spitzenspieler abnorm hoch sei. Außerdem nahm die Zeitschrift die Kramer-Profiturpe einmal genau unter die Lupe und stellte dabei fest, daß auch dort mehr als die Hälfte aller „Asse“ im August und September Geburtstag haben.

★

Die Tennisstatistiker, die sich der Registrierung von Davis-Pokal-Ereignissen gewidmet haben, gaben eine recht interessante Liste bekannt: Danach gehörte der Franzose Jean Borotra nicht weniger als 27 Jahre lang der Davis-Cup-Mannschaft seines Landes an. Ihm folgte Gottfried von Cramm, der behufs diesem Zwecke 21 Jahre hinter die Grundlinien trat. Die meisten Einsätze hat der Belgier Philippe Washer auf seinem Konto (39), dichtauf gefolgt von Gottfried von Cramm mit 37 Spielen und dem Italiener Nikola Pietrangeli, der es „nur“ auf 36 Einsätze brachte.

★

Weit und breit sind die Weltreisen der während „Asse“ der internationalen Centre Courts mit Kind und Kegel bekannt. Viele Tennis-Ehepaare wie die Newcombes, Darmons und Rodriguez' kämpfen sich sogar gemeinsam schlägerschwingenderweise durchs Tennisleben. Von ihnen könnte sich der neue Weltmeister John Newcombe, von allen Enden der Welt mit Verpflichtungen geradezu überhäuft, durchaus einen eigenen Impresario leisten: Seit dem 7. Juli Wimbledonssieger hat Newcombe keine Ruhe. Am 9. und 10. 7. in Amsterdam Exhibitionsmatch, vom 11. bis

15. Juli internationale Meisterschaft von Wales in Newport, vom 18. bis 22. 7. Turnier in Hoylake (bei Liverpool), 24. und 25. Juli in Pörschach am Wörthersee. Sodann vom 26. bis 30. Juli internationales Turnier im französischen Badeort Deauville und zwei Tage danach Schaukampf in Madrid gegen den Ex-Wimbledonssieger Manuel Santana. Newcombes Eintreffen bei den internationalen Titelkämpfen in Hamburg (2. bis 8. 8.) verzögerte sich dadurch um zwei Tage. Bereits 24 Stunden nach seinem Finalmatch kletterte er mit seiner Angelika in den Clipper via La Zoute (10. bis 15. 8.), aber schon am Tage der Schlußrunden sollte er laut Terminkalender in Nassau auf den Bahamas antreten. Gewiß, Reisen ist schön! Solche Trips gleichen jedoch mehr einer Hetzjagd, die letztlich auf Kosten der konstanten Form geht.

★

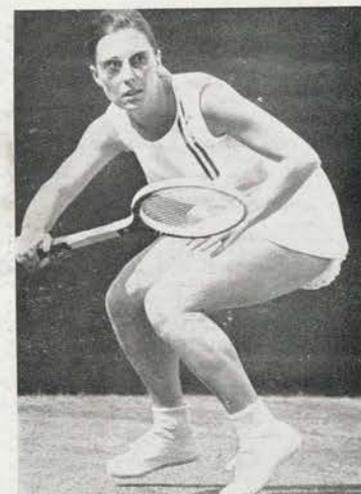
Als Earl Buchholz, einst profilierter Amateur, zu einem großen Turnier im Madison-Square-Garden erschien, gab es in Tennis-kreisen eine große Aufregung ob seines Reizes. Er hatte nämlich ein neues Racket mitgebracht und ließ es von der Konkurrenz und fachkundigen Reportern entsprechend bewerten. Es war ein Stahlschläger, wie ihn seinerzeit, vor reichlichen zwei Jahren, René Lacoste kreiert hatte. Aber niemand wollte damals etwas wissen, eben weil er aus Stahl war, und die Kette der Vorurteile einfach nicht zu durchbrechen vermochte. Das Racket aber, das Buchholz vorwies, sah ausgesprochen schmack aus: Der Griff aus Chrom, mit rostfreiem Draht beschlagen, innen hohl, die Schlagfläche mit normalen Nylonsaiten bespannt. Alle Gegner, die gegen Earl Buchholz antreten sollten, blieben konservativ. Aber den Bahnbrecher störte das wenig: „Es wird ihnen noch leid tun“, erklärte er selbstbewußt lächelnd.

Ein neuer „Weltrekord“ wurde aufgestellt

Das längste Spiel in der modernen Tennisgeschichte fand kürzlich bei einem Turnier in Newport (USA) statt. Es dauerte sechs Stunden und 10 Minuten, umgerechnet 510 Minuten! Dann hatten Dick Leach/Dick Dell gegen Tommy Mozur/Lenny Schless das Doppel mit 3:6, 49:47, 22:20 nach insgesamt 147 Spielen gewonnen. Das ist ein neuer „Weltrekord“, aber auch der 49:47-Satz. Der längste Satz in dieser Saison lautete 34:32, er wurde gespielt beim Match Seixas (USA) - Bowrey (Australien) 23:34, 6:4, 10:8. Jenes Spiel in Newport mit dem amerikanischen Ranglistenspieler Dell mußte beim Stande von 35:35 abgebrochen werden. Am zweiten Tag benötigten die Sieger noch einmal zwei Stunden und 55 Minuten, um ihren zähen Kontrahenten in die Knie zu zwingen.

In Montreal gewann Santana (Spanien) die internationale Meisterschaft von Kanada gegen Roy Emerson (Australien) mit 6:1, 10:8, 6:4, nachdem sie vorher Luis Garcia (Mexiko) mit 6:2, 6:4, 6:2 und Bill Lenoir (USA) mit 6:0, 6:1, 6:2 abgefertigt hatten.

Internationaler Meister von Wales wurde in Newport der frischgebackene Wimbledon Sieger John Newcombe (Australien) gegen seinen Landsmann Bill Bowrey mit 7:5, 6:2. Den Damen-Titel errang Judy Tegart (Australien) gegen Ann Jones (Großbritannien) mit 6:4, 6:4. Herren-Doppel: Davidson/Bowrey - Barrett/Summers (Großbritannien - Südafrika) 6:4, 6:0; Mixed: Pat Walkden/Taylor (Rhodesien - Großbritannien) - Lesley Turner/Bowrey 6:8, 6:4 (abgebrochen wegen Dunkelheit).



Frankreichs Spitzenspielerin Françoise Durr hat in dieser Saison mächtig Furore gemacht. Neben Ann Jones (Großbritannien) zählt sie zu den besten Spielerinnen Europas und dürfte in der Welttrangliste weiter nach oben klettern.
Foto: Auslandsdienst

In Wimbledon fand zum ersten Mal in der langen Geschichte dieser berühmten Londoner Tennisanlage ein Profiturnier statt. Noch vor wenigen Jahren hätte man das für unmöglich gehalten. Der All England Club, der schon bei der Wimbledonmeisterschaft gute Einnahmen zu verzeichnen hat, dürfte sich über den Bruch der bisher wohlgehaltenen Tradition nicht beklagen. Das Profiturnier war ausverkauft. Sieger Rod Laver (Australien) gegen Ken Rosewall (ebenfalls Australien) mit 6:2, 6:2, 12:10, die im Semifinale Andreas Gimeno (Spanien) mit 6:3, 6:4 bzw. Lewis Hoad (Australien) mit 6:2, 6:2 bezwangen.

In Bad Neuenahr gewann Inge Pohnmann (Westberlin) die westdeutsche Seniorenmeisterschaft ge-

gen Ruth Köhler mit 8:6, 7:5. Bei den Herren holte sich der Kölner Ernst Buchholz den Titel mit einem 6:1, 6:1-Sieg gegen Georg Brandt (Bielefeldt).

Den Titel eines internationalen Meisters der Türkei gewann in Istanbul im rein brasilianischen Endspiel Edison Manfrazo gegen Thomas Koch mit 6:2, 6:3, 6:2. Semifinale: Manfrazo - Fletcher 7:5, 6:8, 6:2, 6:1, Koch - Hewitt (Südafrika) 6:3, 4:6, 2:6, 6:3, 7:5. Im Herren-Doppel siegten die Wimbledon Gewinner Hewitt/McMillan gegen Manfrazo/Koch mit 3:6, 6:2, 6:3, 6:2.

Kämpfte wurden Cera Schelwaj/Hajo Plötz westdeutsche Meister im Gemischten Doppel. Dieser Titel wurde ihnen zugesprochen, da ihre Finalgegner Helga Schultze/Weinmann zur Fortsetzung der Schlußrunde von Braunschweig in Hamburg (bei den internationalen Meisterschaften) wegen Erkrankung von Weinmann nicht antreten konnten. In Braunschweig mußte das Finale beim Stande von 0:6, 5:2 wegen Regen abgebrochen werden.

In Quebec gewann überraschend Ronald Barnes (Brasilien) ein internationales Herren-Turnier (jeder gegen jeden) mit fünf Siegen vor Manuel Santana (Spanien) mit vier, Nicola Pilic (Jugoslawien) mit drei und Roy Emerson (Australien), Jaideep Mukeriga (Indien) und Mike Belkin (Kanada) mit je einem Sieg.

Martin Mulligan holte sich bei den internationalen ausgeschriebenen Meisterschaften von Osterreich in Kitzbühel den Titel mit einem 8:6, 2:6, 6:2, 6:4-Erfolg gegen Wilhelm Bungert (Westd.). Beide hatten vorher Taylor (Großbritannien) mit 6:1, 4:6, 6:4, 6:4 bzw. Watanabe (Japan) mit 6:3, 3:6, 6:3-6:2 ausgeschlagen. Den Damentitel holte sich die in diesem Jahr sehr erfolgreiche Französin Françoise Durr gegen die Australierin Gail Sheriff mit 6:3, 6:3, die im Semifinale die westdeutschen Spitzenspielerinnen Helga Niessen 6:3, 2:6, 6:3 bzw. Helga Schultze mit 6:2, 6:4 geschlagen hatten. Herren-Doppel: Beust/Contet (Frankreich) - Sangster/Wilson (Großbritannien) 1:6, 8:6, 2:6, 6:3. Mixed: Durr/Wilson - Sheriff/McKenzie 12:10, 6:3.

In Knokke (Belgien) gewann Tony Roche das internationale Turnier gegen seinen Landsmann und Wimbledon Sieger John Newcombe mit 6:1, 6:2 sensationell glatt. Die westdeutsche Meisterin Helga Schultze holte sich den Sieg bei den Damen mit einem 6:4, 6:3-Erfolg gegen die Australierin Judy Tegart. Herren-Doppel: Roche/Newcombe - Sangster/Wilson (Großbritannien) 6:0, 8:6. Damen-Doppel: van Zyl/Walkden - Schultze/Mercelis 6:1, 5:7, 7:5.

Auf den Rasenplätzen von South-Oranges (USA) schlug der Amerikaner Marty Riessen seinen Landsmann Gruebner nach einem Marathonsatz mit 18:16, 6:2, 6:1. Gruebner hatte vorher den Santana-Bewerber (in Wimbledon) Charles Pasarell (Puerto Rico) mit 12:10, 11:9 ausgebootet. Die dreifache Wimbledonstegerin Jean-Billie King benützte drei Sätze, um ihre 19jährige Finalgegnerin Harter mit 4:6, 6:1, 6:3 zu bezwingen. Bereits im Semifinale kam King gegen Mary Ann Eisel erst nach drei Sätzen (13:11, 3:6, 6:2) zum Erfolg.

Um den König-Gustav-Hallenpokal spielen in der 1. Runde: Schweiz - Jugoslawien, Dänemark - Frankreich, Pokalverteidiger Großbritannien - Westdeutschland, Spanien - Italien, Finnland - Polen und Belgien gegen den Sieger der Vorrunde Österreich. CSSR Am 4./5. November muß die erste Runde abgeschlossen sein. Nach einer Rast treffen in der 2. Runde (18./19. 11.) Schweden und Norwegen aufeinander.

Das Richtfest der Halle mit zwei Plätzen für das Westberliner Tenniszentrum neben der Rot-Weiß-Anlage am Hundeklehse wurde kürzlich gefeiert. Im Frühjahr 1968 kommen zwei Plätze im Freien hinzu. Außerdem ist eine Art Bitumenplatz geplant. Als Trainer soll der westdeutsche Exmeister Wolfgang Stock verpflichtet werden.

Das „Internationale“ in dem italienischen Badeort Viareggio gewann der wieder zu seiner alten Form zurückfindende Boro Jovanovic (Jugoslawien), der seinen Armeedienst abgeleistet hat, gegen Italiens Altmeister Nicola Pietrangeli mit 6:1, 5:7, 6:0, 6:0. Ein verblüffend überlegener Sieg. Im Semifinale hatte Jovanovic den Rumänen Ion Tiriac mit 4:6, 7:5, 8:6 ausgeschlagen, und Pietrangeli den jüngeren Rumänen Ilie Nastase mit 6:1, 6:4. Im Damen-Einzel gab es ein italienisches Finale, das Dr. Theresa Riedl gegen die junge Francesca Gordigiani mit 3:6, 6:3, 7:5 zu



Ein klassisches Beispiel für hohen Einsatz. Wimbledon Sieger (im Herren-Doppel) Bob Hewitt stürzt nach einem Volleyball. Trotzdem läßt er den Ball nicht eine Zehntel Sekunde aus den Augen. Er dreht sich auf den Rücken in Erwartung des blitzschnellen Returns des Gegners und schlägt den im nächsten Moment bewußt auf seinen Körper gezielten Ball kratzvoll zurück. Der Gegner ist sprachlos, glaube den Punkt sicher und muß dem Ball „hypo-notisiert“ nachsehen.

ihren Gunsten entschied. Ein Sieg der routinierteren Spielerin.

Den Coupe des Soisbault für Nachwuchsspielerinnen bis 21 Jahre gewann in Deauville erneut Holland im Finale mit 2:1 gegen Frankreich. Es spielten Suurbek - Cazaux 8:6, 6:2, Bakker - de Roubin 3:6, 0:1, zgg. Suurbek/Bakker - Cazaux, de Roubin 6:0, 6:0. Den dritten Platz errang die CSSR mit 1:0 gegen Ungarn. Diese Begegnung mußte infolge anhaltenden Regens abgebrochen werden.

In Montana wiederholte eine Woche nach Gstaad Ilie Nastase (Rumänien) ihren Sieg gegen Jan O'Neill-Lehane mit 6:2, 7:5. Das Herren-Einzel gewann Ken Fletcher gegen Francois Jauffret mit 6:2, 6:3, 6:4, die im Semifinale Smith (USA) 6:3, 7:5 Spear (Jugoslawien) 4:6, 6:2, 9:7 ausgebootet hatten.

Das internationale Turnier in Travemünde entschied Ilia Nastase (Rumänien) als nicht gesetzter Spieler zu seinen Gunsten. Im Finale schlug er Jan Leshley (Dänemark) mit 6:3, 6:4, 6:2 überraschend sicher. Vorher hatte Nastase u. a. den Inder Lall mit 6:1, 6:0 sensationell glatt und seinen favorisierten Landsmann Ion Tiriac mit 4:6, 6:3, 7:5 bezwungen.

Die Europameisterschaft der Senioren, die zum zehnten Male ausgetragen wurde, gewann in Baden-Baden der Schwede Torsten Johansson gegen Buchholz (Westd.) mit 6:4, 6:1. Den Titel bei den Damen errang Anneliese Bellani (Italien) gegen Erfolgs. Im Senioren-Doppel siegten Dr. Spiess/Pfiffnerling (Österreich) mit 1:6, 6:4, 6:3 gegen Johansson/Eklund, im Mixed Weitkamp/Buchholz (Westd.) mit 6:3, 6:2 gegen Bellani/Dr. Nagy (Italien - Westd.), und im Damen-Doppel Pohnmann/Hertzfeldt-Hamann (Westd.) mit 6:2, 6:1 gegen Björk/Almgren (Schweden).

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Post an: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1018 Berlin NO 18, Storkower Str. 118. Manuskripte an Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnaldstr. 17. Druck: Druckerei Osthavelland Veltens, 142 Veltens, Karl-Liebknecht-Str. 45. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mitteilungsblatt wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.